

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelnummern 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postämter und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Krieg oder sonstigen Verhältnissen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. — Abkündigung einzelner Abnehmer erfolgt nur, wenn Vorzug besteht.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 116 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 20. Mai 1932

## Was soll daraus werden?

Das hat uns zu allen unseren schweren Sorgen auch noch gerade gefehlt!

Wir kennen heute wohl jedermann in Deutschland die schweren Hemmnisse, die seit dem Herbst vergangenen Jahres in so ziemlich allen Ländern der Welt gegen die Einfuhr ausländischer Waren errichtet worden sind. Und man weiß es überall in Deutschland, daß dieser allgemeine Abschluß gegen die Einfuhr vom Ausland der deutschen Warenexport mit besonderer Schärfe trifft. Schließlich ist es bei uns auch niemandem unbekannt, daß der deutsche Export vor allem Fertigfabrikate umfaßt und das Hauptstadium in unserer Außenhandelsbilanz darstellt. Weniger bekannt dürfte allerdings sein, daß die industrielle Gesamtproduktion in Deutschland heute zu etwa 35 bis 40 Prozent auf die Ausfuhr entfällt, hauptsächlich auf den Export von Fertigfabrikaten. Geht dieser zurück, dann macht sich das natürlich sofort bei dem Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie und ihrer Arbeiter bemerkbar. Das ist nun in einem Ausmaß von nicht weniger als 10 Prozent geschehen; unsere Fertigerwarenausfuhr ist im April um 43 Millionen Mark zurückgegangen und hat damit einen Tiefstand wie nie zuvor. Wertmäßig haben wir noch im Oktober 1931 fast um 100 Prozent mehr von diesen Waren ausgeführt als im April 1932, und noch im März hatte sich diese Ausfuhr einigermaßen halten können, obwohl inzwischen die Zoll- und Einfuhrverbotsmauern überall draußen in der Welt ein ganzes Stück erhöht worden waren. Jetzt aber ist ein derart starker Rückgang erfolgt, daß man an der Passivität unserer Zahlungsbilanz keinen Zweifel mehr hegen kann. Ist doch der Ausfuhrüberschuss des Vormonats jetzt auf nur noch 54 Millionen — ein Drittel des Märzergebnisses — zurückgegangen, und der in den ersten vier Monaten 1932 erzielte Gesamtüberschuss von 418 Millionen in der Handelsbilanz reicht nicht aus, unsere Zins- und Amortisationsverpflichtungen an unsere Auslandsgläubiger vollständig zu erfüllen; denn sie betragen sich für diesen Zeitraum auf mindestens 550 Millionen. Was soll daraus werden? Wie sollen wir denn bezahlen, auch wenn wir es noch so sehr tun wollen? Wir können unsere Schulden doch nicht mit Gold — das haben wir nicht — sondern nur durch Warenausfuhr in die Gläubigerstaaten bezahlen; dort aber türmt man die Hindernisse und Verbote gegen die deutsche Einfuhr immer höher auf. Und vorläufig ist keine Aussicht, daß es damit anders wird, gar kaum oder gar nicht mit unserer Ausfuhr und — unserer Zahlungsfähigkeit.

Aber in der Handelsbilanz des April findet sich noch ein anderer, ein noch sehr viel schwärzerer Punkt: Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist wertmäßig um über 30 Millionen — 25 Prozent — gestiegen. Dieses Emporschnellen wird aber noch bedauerlicher, wenn man daran denkt, daß die Weltpreise der agrarischen Einfuhrwaren inzwischen um 3 Prozent gegenüber dem Vormonat gesunken sind, so daß die mengenmäßige Einfuhrsteigerung noch viel größer ist, als jene 30 Millionen es vermuten lassen. Und welche Ware steht unter den Lebensmitteln, die in größerem Umfang hereingelassen wurden, mit 6 Millionen an allererster Stelle? Der Kaffee! Dann folgen bald dahinter mit einem Mehr von 5,7 Millionen Südrüchte und Stüchgewächse! Woß gut, daß wenigstens die Nuttereinfuhr im April gegen den Vormonat um fast 4 Millionen zurückging! Dafür haben wir aber für 4,5 Millionen mehr — Roggen importiert als im März! Obwohl dem Städter immer wieder versichert wurde, daß unsere Landwirtschaft nicht wisse, wohin mit dem von ihr erzeugten Roggen! Außerdem sind für 2,6 Millionen Gerste und Mais mehr als im Vormonat eingeführt worden.

Wenn die Einfuhr industrieller Rohstoffe und Halbfabrikate im April ebenfalls um über 30 Millionen stieg, so ergibt sich freilich daraus, daß der Teil der deutschen Industrie, der diese Waren verarbeitet, eine leichte Saisonbelebung erfährt, aber leider entspricht diese Mehrerzeugung ja nicht einer Steigerung der Ausfuhr, sondern jene Waren wurden der Deckung des einheimischen Bedarfs zugeführt, stehen also nur auf der Passivseite unserer Handelsbilanz.

Nochmals: Was soll daraus werden? Aus einer derartigen Einschränkung unseres Ausfuhrüberschusses, die mehr als zur Hälfte durch die Einfuhrsteigerung ausländischer Lebens- und Genussmittel verursacht ist. Das ausgerechnet in einer Zeit schärffter staatlicher — Devisenbewirtschaftung! Kürzlich hat der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede erklärt, daß „wir sehr gegen unsere Willen die Devisenbewirtschaftung für die Warenexporte immer mehr herabsenken müssen“, um nämlich bei dem Devisenschwund der Reichsbank, der einen Teil der Währungsdeckung ausmacht, allzu große Abzüge hintanzuhalten. Und dann fügte der Kanzler hinzu: „Sollte die weitere Gestaltung unserer Handels- und Zahlungsbilanz uns zu noch schärferen Eingriffen in den Devisenverkehr zwingen, so werden wir nicht zögern, sie sofort vorzunehmen.“

Gesunkene Ausfuhr, stark gestiegene Einfuhr — der Augenblick für jenes „scharfe stärkere Eingreifen“ der Reichsregierung dürfte angesichts dieser Situation doch wohl gekommen sein!

## Frankreich sabotiert die Abrüstung.

Französische Bemühungen um Vertagung der Konferenz.

Im Seereschiff der Abrüstungskonferenz gab der französische General Aubert eine Erklärung ab, die deutlich den Entschluß Frankreichs zeigte, unter keinen Umständen auf die schweren Angriffswaffen zu verzichten. General Aubert erklärte, im schroffen Widerspruch zu der grundsätzlichen Entscheidung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz, daß eine Unterscheidung zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen überhaupt nicht möglich sei. Das Verbot der Angriffswaffen würde vor allem die gegenwärtig bestehenden Sicherheitsverhältnisse vollständig umstoßen. Die französische Regierung werde niemals einer derartigen Regelung zustimmen.

Die Erklärung Auberts hat in allen Kreisen einen außerordentlich peinlichen Eindruck hervorgerufen. Eine Erwiderung von deutscher Seite wird in der nächsten Sitzung erwartet.

Die fortgesetzt von französischer Seite verbreiteten Gerüchte über die Vertagung der Abrüstungskonferenz bis zum November werden von deutscher Seite auf das entschiedenste als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Die französische Regierung, die sich zweifellos auf der Abrüstungskonferenz in einer schwierigen Lage befindet, sucht durch die Vertagung allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Dagegen wird auf deutscher, italienischer und englischer Seite an der weiteren Durchführung der Konferenzarbeiten unter allen Umständen festgehalten.

## Herriot hat noch nicht gesprochen.

Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas veröffentlichte eine Erklärung Herriots, in der er gewisse Darlegungen über die mutmaßliche Einstellung der neuen Regierung gegenüber den großen außenpolitischen Fragen wie Reparationen und Abrüstung aufs schärfste dementiert. Dieses Dementi richtet sich mit großer Wahrscheinlichkeit gegen die angeblichen Erklärungen Herriots, aus denen herausgesehen wurde, daß er noch sehr viel unnachgiebiger sei als Tardieu und Lalande und daß die Lösung der internationalen Fragen unter seiner Regierung fast unmöglich würde.

London ist pessimistisch.

Die Londoner Citykreise beurteilten zum größten Teil die Aussichten für einen Erfolg der Lausanner Konferenz ziemlich pessimistisch. Es gebe wenig Leute, die noch daran glaubten, daß Englands Politik der Streichung der Reparationen und Kriegsschulden sich in Lausanne durchsetzen werde. Frankreich habe bisher kein Zeichen einer Änderung seiner Reparationspolitik gegeben.

## Deutschlands Stellung unter den Mächten.

Ein Rundfunkvortrag des Grafen Westarp.

Graf Westarp sprach im Rundfunk über Deutschlands Stellung unter den Mächten. Der Redner führt u. a. aus: Auf der Abrüstungskonferenz muß Deutschland auf der Erfüllung des Vertrages bestehen, nach welchem die ihm aufgezwungene Entwaffnung des Verfallers Diktats der erste Schritt zu einer allgemeinen Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen sein sollte. In dem Verhalten der anderen Mächte ist die Forderung der Gleichberechtigung Deutschlands, also der Aufhebung des Artikels 23, von der in erster Linie die Erfüllung des deutschen Rechtsanspruches abhängt, noch wenig in den Vordergrund getreten. Frankreich macht den Versuch, neue Sicherheitsabkommen an die Stelle einer wirksamen Abrüstungskonvention zu setzen, und den Vorschlag, die schweren Waffen oder gar die zivile Luftschiffahrt an den Völkerbund zu übertragen und diesem eine eigene Völkerbundarmee zur Verfügung zu stellen. Diese Vorschläge haken bei Amerika und England auf entschlossenen Widerstand. Ein weiterer Aufschub der Entscheidung würde gleichbedeutend sein mit einer endgültigen

## Die Arbeiten des Reichskabinetts.

Das Reichskabinetts setzte seine Beratungen über die Finanz-, Wirtschafts- und sozialen Fragen fort. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Gesamtberatungen des Reichskabinetts Mitte bis Ende der nächsten Woche abgeschlossen sind, da nach der Vereinbarung der mit den sozialen Haushalten zusammenhängenden Fragen die Klärung der weiteren Fragen des Reichshaushaltes und der Arbeitsbeschaffung verhältnismäßig schnell vonstatten gehen dürfte.

Es dürfte nunmehr feststehen, daß eine Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge nicht erfolgt. Es dürfte lediglich eine gewisse Angleichung der Arbeitslosenfürsorge an die Arbeitslosenversicherung erfolgen, und zwar dürfte sich bei beiden die Notwendigkeit herausgestellt haben, die Unterhaltungsdauer zu verkürzen.

Ablehnung des deutschen Vertragsantrages auf die allgemeine Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen. Außerste Festigkeit, gepaart mit vorzüglicher Klugheit der Vertreter des entworfenen Deutschlands, sei in den nächsten Wochen mehr denn je unerlässlich.

## Auch der Völkerbund soll sparen!

Aussprache im Völkerbundrat über Einschränkungsmaßnahmen.

Der Antrag der englischen Regierung auf grundlegende Ersparnismaßnahmen, Herabsetzung der Zahl und der Gehälter der Beamten beim Völkerbund gelangte im Völkerbundsrat zur Verhandlung. Von französischer Seite sind Versuche im Gange, den englischen Vorstoß unwirksam zu machen. Auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat dem Völkerbundsrat eine Denkschrift eingereicht, die sich gegen die Einschränkung des Völkerbundshaushalts und die Herabsetzung der Gehälter der Völkerbundsbeamten ausspricht.

Der englische Staatssekretär Eden wies daraufhin, daß in England Stimmen der Kritik an der Finanzgebarung des Völkerbundes laut geworden seien. Die englische Regierung sei von der Notwendigkeit weitestgehender Ersparnismaßnahmen durchdrungen, die heute in allen Ländern zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden seien. Der Völkerbund müsse sich in der Einschränkung seiner Ausgaben den von sämtlichen Regierungen heute ergriffenen Sparmaßnahmen anpassen.

## USA und Lausanne.

Washington, 19. Mai. Zu der Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur, wonach man in amerikanischen Regierungskreisen überzeugt sei, daß in Lausanne voraussichtlich die europäischen Länder ein sechsmonatiges Schuldenmoratorium erklären würden und daß erst im November oder Dezember eine Schuldenregelungskonferenz stattfinden werde, ist festzustellen, daß der Standpunkt der amerikanischen Regierung zur bevorstehenden Lausanner Konferenz unverändert ist. Die vorherrschende Ansicht ist allerdings, daß die Lausanner Konferenz die Unmöglichkeit, die Schuldenzahlungen fortzusetzen, feststellen, aber doch keinerlei Neuregelung für die Zahlungen finden wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß die am 15. Juli fälligen Zahlungen irgendwie umgangen werden und die endgültige Zahlungsregelung einer Konferenz mit den Vereinigten Staaten vorbehalten wird. Man bedauert jedoch in unterrichteten Kreisen die Mitteilungen über angebliche Absichten der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage auf das lebhafteste, weil alle Gerüchte hierüber die amerikanische Regierung dazu zwingen, sie zu dementieren. Auch wird durch die Weitergabe derartiger Gerüchte eine etwaige Schwankung in der Haltung der amerikanischen Regierung nur erschwert.

## Pessimistische Beurteilung der Lausanner Konferenz in der „City“.

London, 19. Mai. „Evening Standard“ zufolge beurteilen die Londoner Citykreise zum größten Teil die Aussichten für einen Erfolg der Lausanner Konferenz ziemlich pessimistisch. Es gebe wenig Leute, die noch daran glaubten, daß Englands Politik der Streichung der Reparationen und Kriegsschulden sich in Lausanne durchsetzen werde. Frankreich habe bisher kein Zeichen einer Änderung seiner Reparationspolitik gegeben. Das hätten die letzten Äußerungen Herriots klar bewiesen. Herriot habe damit die Brücke zu seiner Partei und dem Kartell abgebrochen. Allerdings, so meint das Blatt, könne man bei Herriot noch mit einer Reihe von politischen Schwankungen vor der Zusammenkunft der Kammer im Juni rechnen. Auch bezüglich der Haltung Amerikas hegt „Evening Standard“ keine großen Hoffnungen.

Es scheint an eine Herabsetzung der Unterhaltungsdauer auf je 16, nach anderer Lesart auf je 13 Wochen gedacht zu sein. Zum Ausgleich der Fehlbeträge in den Gemeindehaushalten dürfte man weiter an die Verbehalten der Bürgersteuer denken, um die Unterhaltung der Wohlfahrts-erwerblosen sicherzustellen. An weiteren Maßnahmen zur Ausgleichung der Sozialhaushalte dürfte an eine Kürzung der Invalidenrenten

und an eine Einbeziehung sämtlicher Festbesoldeten, also auch der Beamten in die Krisensteuer gedacht sein. Eine Entscheidung ist jedoch in allen diesen Fragen noch nicht gefallen. Fest steht lediglich, daß die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung für die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenfürsorge abgelehnt worden ist.

Nach Abschluß der Kabinettsberatungen wird der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. Bis zu diesem Zeitpunkt sind anscheinend auch alle Personal-

Fragen des Kabinetts verlegt. Man rechnet nunmehr in politischen Kreisen damit, daß das Reichswehrministerium kommissarisch mit General von Schleicher und das Reichswirtschaftsministerium kommissarisch mit Dr. Goerdeler besetzt wird. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß alle weiteren Fragen der Kabinettsumbildung bis nach Abschluß der Konferenz von Lausanne verlegt werden.

## Die Sozialversicherungspläne der Reichsregierung.

Die Christlichen Gewerkschaften fordern Klarheit. Zu den Plänen der Reichsregierung über die Umgestaltung der Sozialversicherung, denen bekanntlich Reichsminister Dr. Brüning nahesteht, der Geschäftsführer der Gewerkschaften, Valtrusch, Stellung.

Unter der Überschrift „Die Christlichen Gewerkschaften gegen die Kürzungen in der Sozialversicherung“ führt Valtrusch folgendes aus:

„Es kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, der gegenwärtigen Finanznot bei der Invalidenversicherung etwa durch einen Leistungsabbau begegnen zu wollen. Eine Besserung der Lage ist nur durch

Änderung der Mittelaufbringung zu erreichen. Darum haben alle künftigen Maßnahmen unbedingt auf die Erhaltung des jetzigen Vermögens Rücksicht zu nehmen. Die Reichsregierung muß nunmehr baldigst einen Plan zur Reorganisation der Invalidenversicherung vorlegen. Ein solcher Plan muß aber mindestens die Wege öffnen, auf denen es der Versicherung möglich gemacht wird, zum folgenden Anwartschaftsbedarfsverfahren von früher zurückzukehren. Voraussetzung ist dabei, daß der Versicherung die von ihr nicht verschuldeten Kriegs- und Inflationsverluste abgenommen werden.

Für die Unfallversicherung wird das Reichsversicherungsamt die Erweiterung der Selbstverwaltung durch Stärkung des Mitwirkungsrechts der Versicherten an der Unfallverhütung und -überwachung nun bald durchführen müssen, wie überhaupt auf dem Programm für die zukünftige Gestaltung der deutschen Sozialversicherung der weitestgehende Ausbau der Selbstverwaltung zu stehen hat.

Zu der Arbeitslosenversicherung hat die letzte Kabinettsbesprechung eine Reihe von Unzulänglichkeiten nicht geregelt. Dies wird jetzt nachgeholt sein. Durch die notverordneten Lohnsenkungen sind ganze Arbeitergruppen zu Wochenverdiensten gekommen, die unter 10 Mark wöchentlich liegen. Durch den Paragraph 7a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind solche Arbeitnehmer als

geringfügig Beschäftigte versicherungsfrei. Damit fallen große Kreise junger und weiblicher Arbeitnehmer aus der Versicherungspflicht heraus, obwohl gerade sie des Versicherungsschutzes besonders bedürftig sind. Die Reichsregierung muß in aller Eile einen entsprechenden Gesetzesändernden Entwurf vorlegen, um diesen Zustand zu beseitigen. Dringend muß davor gewarnt werden, etwa generell

die Bedürftigkeitsprüfung bei der Arbeitslosenversicherung einzuführen, wie es vielfach verlangt wird; denn dann haben wir schließlich nur noch eine Armenverwaltung, die die Armen, ohne einen Rechtsanspruch zu haben, selbst bezahlen müssen. Die neuen Pläne einzelner Ministerien, die nicht zuständig sind, werden bei den Gewerkschaften auf scharfe Ablehnung stoßen. Es wird langsam Zeit, daß die Regierung ihr Schwelgen aufgibt und nicht mehr demotiviert, sondern sagt, was sie will.“

## Braunschweigischer Landtag.

Besprechungen über die Neuordnung der Staatsbank. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Landtagssitzung erhoben die sozialdemokratischen Abgeordneten Nieke und Dr. Jasper gegen das Verfahren, die Vorlage eines beschlußfähigen Hauses zu verabschieden, Einspruch. Als Abgeordneter Jasper dieses Verbot als im Widerspruch zur Geschäftsordnung lebend und als Verfassungbruch bezeichnete, setzte auf der rechten Seite ein und es erfolgte der Zuruf: „Und das sagt ein Sozialdemokrat!“

Gegen den Vorwurf des Verfassungsbruchs erteilte der Präsident dem Redner einen Ordnungsruf. Abgeordneter Jasper beantragte dann die Aufhebung der Sitzung und die sofortige Einberufung des Altkleitens. Diese beiden Anträge wurden abgelehnt, nachdem Abgeordneter Dr. Roloff (bürgerliche Einheitsliste) die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt hatte.

Die Beratung des Entwurfs eines Ausführgesetzes zum Reichsbedienstetengesetz löste eine längere Debatte aus. Es wurde dann in zweiter Lesung gegen die Stimmen der SPD. angenommen.

Ferner wurde durch die Regierung ausgearbeitete neue Staatsbankgesetz dem Haushaltsausschuß überwiesen.

In der Besprechung fragte Abgeordneter Nieke, ob die Umbildung bei der Staatsbank etwa im Zusammenhang steht mit der Übernahme des Präsidentenpostens durch den jetzigen Finanzminister Dr. Kuchenthal. Dieser erklärte dazu, er habe seinerzeit auf Gerüchte hin bereits mitgeteilt, daß im Staatsministerium die Neuweisung des Staatsbankpräsidenten noch gar nicht erörtert worden sei. Abgeordneter Jörner betonte, der Stillschanden habe die Notwendigkeit ergeben, in der Staatsbank gründlich Ordnung zu schaffen. Die Vorlage wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

## Die neue Außenpolitik Japans.

Wie verlautet, werden jetzt die Richtlinien der neuen japanischen Außenpolitik durch eine Aussprache zwischen dem kommenden Ministerpräsidenten Suzuki und den japanischen Militärstellen durchgearbeitet. Sie sollen sich von der Politik des bisherigen Kabinetts scharf unterscheiden. In bezug auf die Mandchurien soll die Politik der Eisernen Hand durchgeführt werden, während gegenüber Schanghai keine Änderung eintreten soll. Was die Sowjetunion angeht, so könnten Verwicklungen entstehen, wenn diese Japan in der Mandchurien Schwierigkeiten bereiten sollte.

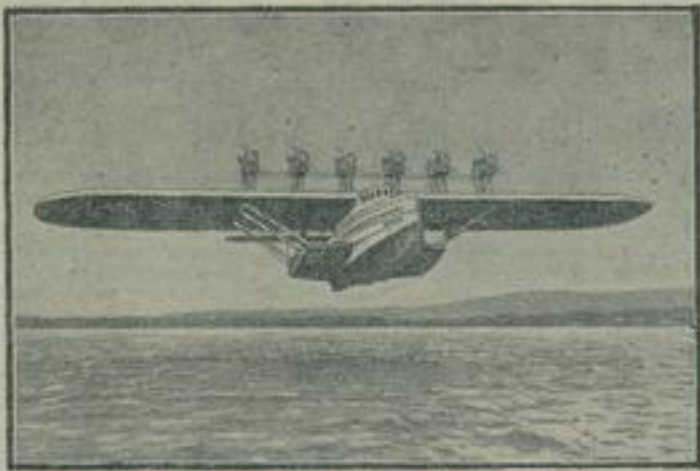
## Poststreik in Griechenland.

Alle Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten militärisch eingezogen.

Der in ganz Griechenland wegen Meinungsverschiedenheiten in Gehaltsfragen ausgebrochene Poststreik wird fortgesetzt. Die Regierung hat einen Mobilisierungsbefehl für alle Telephon-, Telegraphen- und Postbeamten erlassen. Im allgemeinen wird eine günstige Lösung der Angelegenheit erwartet. Das Publikum steht den Streikenden wohlwollend gegenüber.

## Das Flugschiff „Do. X“ fliegt nach Europa.

Dreizehn Mann und eine Frau an Bord. Das deutsche Flugschiff „Do. X“ ist nach längerem Aufenthalt in Amerika vom Long-Island-Land nach St. Johns (Neufundland), der ersten Etappe des Atlantikfluges nach Deutschland, gestartet. Der Start ist



„Do. X“ auf dem Flug.

statt verlaufen. In St. Johns sollen 25 000 Liter Brennstoff aufgefällt werden. An Bord des Flugschiffes befinden sich dreizehn Mann Besatzung und die bekannte deutsche Fliegerin Antonie Straßmann, die als Hilfszahlmeister angeheuert wurde und als Hilfspilot fungiert.

Das Gesamtgewicht des Flugschiffes auf dem Fluge nach Europa beträgt etwa 51 Tonnen. Antonie Straßmann fliegt als erste Europäerin über den Atlantik und soll, wie es heißt, Schreiben des Newporter Bürgermeisters Walter an den Reichspräsidenten v. Hindenburg und an den Berliner Oberbürgermeister Sahm mitführen.

Die Flugroute des „Do. X“ ist noch nicht ganz festgelegt. Es ist eine zweite Zwischenlandung in einem Hafen der Azoren vorgesehen. Weitere Aufenthalte sind in Vigo und in Southampton geplant.

Die Fahrt des „Do. X“ in der Südspitze von Neuschottland.

Nach einem Flugsturz von Bord des „Do. X“ befaß sich das Flugboot um 14.40 Uhr MEZ. auf der Höhe von Kap Sable (Neuschottland). Es herrschte klare Sicht, die Motoren arbeiteten gut.

Aus St. Johns (Neufundland) wird Regen und Nebel bei Nordostwind gemeldet.

„Do. X“ überflog um 12.30 Uhr Ortszeit auf seinem Rückflug nach Deutschland Halifax.

## Verhandlung über den deutsch-rumänischen Vorzugsollvertrag wieder ergebnislos.

Bukarest, 19. Mai. Der deutsche Gesandte Graf Schulenburg hatte erneut eine längere Unterredung mit dem Handelsminister Tascu über die Instandsetzung des deutsch-rumänischen Vorzugsollvertrages. Sie ist ergebnislos verlaufen, obwohl Deutschland bis an die Grenze des Tragbaren gegangen ist. Rumänien wurde eine dreimonatige Kündigungsfrist für Vorzugsoll für den deutschen Import gefordert. Das Bestreben Rumäniens, Zeit zu gewinnen und die französische Kabinetsabteilung abzuwarten, ist ganz offensichtlich. Auf alle Fälle will sich Rumänien die größtmögliche Bewegungsfreiheit bewahren, weil es die Hoffnung auf Schaffung eines wirtschaftlichen Donaublocks noch nicht aufgegeben hat.

## Polens Wirtschaftskrieg gegen Danzig vor dem Rat.

Günstige Entscheidung für Danzig. Im Völkerbundrat gelangte in öffentlicher Sitzung die Frage der Sperre des freien Wirtschaftsverkehrs Danzigs nach Polen durch die polnische Regierung zur Verhandlung. Nach der einstimmig angenommenen Entschließung wird der Danziger Völkerbundkommissar beauftragt, in kürzester Zeit eine endgültige Entscheidung über die Regelung des Handelsverkehrs zwischen Danzig und Polen zu erstreben. Polen verpflichtet sich, das bereits in Kraft gesetzte polnische Finanzstrafgesetz, das den Danziger Handelsverkehr nach Polen völlig lahmlegt, nicht mehr anzuwenden.

Aus der Sitzung des Völkerbundrates ergibt sich, daß der polnische Regierung nach dem angenommenen Beschluß jeder direkte Eingriff in den Danziger Handelsverkehr verboten worden ist. In den lebenswichtigen Danziger Wirtschaftszweigen ist zunächst allerdings noch keine Lösung geschaffen worden, die Polen die bisher angewandten Druckmaßnahmen gegen den Danziger Hafen endgültig unmöglich macht. Die endgültige Regelung ist jetzt in die Hände des Danziger Völkerbundkommissars gelegt worden. Besonders bedeutsam war ein einstimmiges Vertrauensvotum, das, trotz der fortgesetzten Angriffe der polnischen Presse auf den Danziger Völkerbundkommissar, diesem widerstandslos und einstimmig vom Völkerbundrat ausgesprochen wurde.

## Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. Mai 1932.

Wertblatt für den 21. Mai.

Sonnenaufgang	4 <sup>m</sup>	Mondaufgang	22 <sup>m</sup>
Sonnenuntergang	19 <sup>m</sup>	Monduntergang	4 <sup>m</sup>

1471: Albrecht Dürer geb.

## Sommerreise auf dem Fahrplan.

Der Sommerfahrplan der Reichsbahn ist erschienen, und das Reisen kann nunmehr planmäßig beginnen. Jeder kann sich die verschiedenen Züge, die er für seine Fahrten braucht, in aller Ruhe herausfinden, die nicht zu verpassenden Anschlüsse notieren, nach den Kilometern die Fahrpreise berechnen — natürlich nach gründlichem Abwägen aller

Rabatte, die die Reichsbahn in überwältigender Freigebigkeit gewährt —, und unter Zuhilfenahme der Reiseleiter und Reisehandbücher sogar schon die Hotelbetten und die Mittagbrote „einkalkulieren“. Nur das Reiseveteran ist aus dem Sommerfahrplan nicht zu ersehen — das bleibt späterer Sorge überlassen. Aber immerhin: mit dem Auftauchen des Sommerfahrplanes und der verführerischen Ankündigung neuer Zugverbindungen beginnt das Ferienreisen in immer erfrischenderer Erwägung gezogen zu werden, und es bleibt dann, wenn's richtig losgehen soll, nur noch die Frage der Geldbeschaffung. Aber wer wirklich eine Reise tun will, weiß schon, wie er das machen wird. Und daß der, der wirklich eine Reise tun will, nur in und nur durch Deutschland reist, und nicht in die Ferne, die man Ausland nennt, schweift, ist heute so selbstverständlich, daß es nicht besonders betont zu werden braucht. Wer ein so schönes Vaterland hat, wie wir es haben, braucht sich nicht nach Ländern, in denen Zitronen und ähnliche Dinge blühen, zu sehnen.

Ganz anders aber gestaltet sich die Sommerreise für die, welche sie nur auf dem Fahrplan machen und im übrigen hübsch zu Hause bleiben. Sie sehen sich eines schönen Tages oder Abends in den Lehnstuhl oder in die Sofaede, nehmen sich den neuen Sommerfahrplan vor, versehen sich in einen „Wunschtraum“, indem sie sich eine wunderschöne Reise ausdenken, und ziehen dann hinaus in die Ferne — in Gedanken natürlich! Notabene: man kann eine solche „Reise in der Idee“ natürlich nicht nur mit der Reichsbahn, sondern auch per Schiff, per Luftschiff oder per Flugzeug machen. Macht man sie im Flugzeug, so ist das der berühmte „Höhenflug der Gedanken“. Eine solche Reise auf dem Fahrplan zeichnet sich vor allen anderen Reisen dadurch aus, daß sie gratis ist, keine Landesgrenzen, also auch keine Devisen kennt; wenn ich in meiner Sofaede nach Tirol oder nach der Schweiz fahre, wenn ich zum Nordpol fliege oder durch das Mittelmeer gondle, kann mir selbst der strengste Reichsfinanzminister nichts anhaben. Und außerdem haben die Reisen in der Sofaede und auf dem Fahrplan den Vorzug, daß sie viel schöner sind als die echten Reisen: wo man auch hinkommt, es ist nirgends so schön, daß man es sich in seinem Kopfe nicht noch weit schöner vorstellen könnte. Und ferner kann man sich für die gedankliche Reise die raffiniertesten F.D.-Züge, die allerschönsten Expreßzüge, die luxuriösesten Postverlässe, die allerbesten Speisewagen, die unerhörtesten Schlafwagen, kurz, sämtliche Komforts, die man als moderner Mensch braucht, wenn man auf Reisen geht, ungehindert ausfinden. Und mit etwas Phantasie macht man sogar ganz reizende Reisebekanntschaften, was bei den richtigen Reisen fast nie der Fall ist oder mit schweren Enttäuschungen zu enden pflegt.

Also mit einem Wort: wer es nicht dazu hat, um nach dem neuen Sommerfahrplan die schon um Weihnachten herum ventilirte Urlaubsreise anzutreten, der mache die Reise einfach auf dem Fahrplan. Es ist ein zwar schwacher Trost, aber immerhin doch ein Trost, und die Hauptsache: man versäumt niemals einen Zug und niemals eine Gelegenheit!

Städtisches Lust- und Schwimmbad. Wasserwärme 22°.

Die Heibelbeeren blühen. Wer in diesen schönen Tagen durch den senzesfrischen Wald geht, wird entzückt sein über die Farbenpracht der Baum- und Strauchblätter. Es ist geradezu erstaunlich, welcher Nuancierung die Natur an gewissen Stellen fähig ist. Die Heibelbeeren grühen das niedrige Laubwerk des Heibelbeerstrauches aus dem Unterholze hervor. Zwischen den zarten Zweiglein schauen, lieblichen Glöckchen gleich, in tauschender Rosa die Blüten der Blaubeeren hervor. Sie weisen hin auf die schöne Sommerzeit, wo alt und jung hinausplüßert in die heiligen Hallen des Waldes, um die köstlichen Beeren zu ernten.

Zwei Silberjubiläe in einem Hause. Am heutigen Tage feiern Geschäftsinshaber Alwin Hofmann und Tischler Bruno Wagner mit ihren Frauen das silberne Ehejubiläum. Beide Paare wohnen in einem Hause in der Dresdener Straße. — Da zu allen guten Dingen drei gehören, kommen als drittes Silberjubiläum die Tischler May Preußner und Eheleute hinzu, die heute ebenfalls fünfundsiebzig Jahre miteinander durchs Leben gehen. Wir wünschen ihnen allen für die Zukunft das Beste!

Der Landwirtschaftliche Verein und der Schweinekontrollverein hielten gestern nachmittag im „Adler“ eine gemeinsame Sitzung ab. Der außergewöhnliche Tag der Einberufung hatte den Besuch beeinträchtigt. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes und der Bekanntgabe verschiedener Eingänge durch den Vorsitzenden, Gutsbesitzer Preußner-Kaustbach, hielt Gutsbesitzer Hennig-Glossen bei Mägeln einen Vortrag über „Erfahrungen in meiner Schweinezucht und Schweinefütterung“. Seine Ausführungen waren besonders wertvoll, weil sie der Niederschlag jahrelanger Erfahrungen in der eigenen Wirtschaft waren. Die Aufzucht, so führte er einleitend aus, ist ein sehr wichtiger Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes und ein wichtiger Teil davon ist die Schweinezucht. Je kleiner der Betrieb, desto größer ist die Rolle, die die Schweinezucht im Betriebe spielt, zumal sie sich sehr schnell der Konjunktur anpassen läßt. So manche Frage in der Zucht ist unklar, aber immer mehr kommt die Praxis zu der Einsicht, daß durch richtige Aufzucht, sachgemäße Fütterung und Haltung etwas erzielt werden kann. Um richtig füttern zu können, muß man die Bestandteile des Futters kennen und die Bedürfnisse der verschiedenen Schweinearten. Vieles wird noch von einem Hausen gefüttert und nicht nach den Bedürfnissen gefragt. Die Eiweißfrage zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Fütterung. Da im wirtschaftseigenen Futter nicht genügend Eiweiß vorhanden ist, muß der Zusatz nach besonderen Gesichtspunkten erfolgen. Ohne Eiweiß können die Tiere nicht wachsen, aber wieviel ist auch wieder vom Uebel. Das tierische Eiweiß ist wertvoller als das pflanzliche. Auch Hafl muß zugesetzt werden. Eine große Rolle spielt die Verdaulichkeit des Futters, denn die Ansprüche des Schweines in dieser Hinsicht sind sehr groß. Bestverdaulich ist das Krümmfutter auf der Weide. An Mastschweine wird kein Grünfütter gegeben, auch Kunkeln nicht mehr als die gleiche Menge Kartoffeln. Die Fütterung von Gebärmtern oder gelochten Zuderrüben ist sehr gut möglich, Magermilch küß oder vollständig sauer ist von großem Vorteil. Bei allen Futtermitteln ist großer Wert auf gute Beschaffenheit zu legen und auch auf die Zubereitung. Die Suppenkost im Schweinefütter ist längst überholt. Beim Aufdrüben gehen wertvolle Vitamine verloren, das Richtige ist ein steifer kalter Brei. Dabei müssen die Tiere vor dem Futter genügend klares Wasser bekommen. Beim Schrot ist der mittelfeine der beste. An Zuchtschweine dürfen grundsätzlich keine Kartoffeln gefüttert werden. Unter acht Wochen sollte man keine Ferkel ablegen. Zucht und Mast müssen aufgebaut sein auf den Futter-

Grundlagen des Betriebes. Die sich daraus ergebende Gleichheit auch in der Mast ist für alle von Vorteil. Für den bäuerlichen Betrieb ist die Kartoffelzucht mit Vorbereitung des Begebens. Besonders wichtig ist die Kontrolle im Schweinefall. Sie führt zur richtigen Auswahl der Muttertiere und Verbesserung der Herden. Der Epp ist wichtiger als die Rasse; im allgemeinen ist ein frohwüchsiges veredeltes Landschwein das Begebene. Die Ausführungen des als Schweinezüchter bekannten Vortragenden waren besonders wertvoll noch durch Angabe der bei ihm verabreichten Futtermitteln, der Gewichtszunahmen usw. Reicher Beifall dankte ihm dafür. Nach kurzer Aussprache war man mit dem Ausfall der diesjährigen Rundschriften im Bezirk einverstanden. Man plant aber eine größere Besichtigungsreise nach der Lausitz.

**Landwirtschaftsbank Wilsdruff.** Bei der heute stattgefundenen Verhandlung über den von der Genossenschaft gemachten Vergleichsvorschlag wurde dieser mit großer Mehrheit angenommen und damit der Konkurs abgewendet.

**Fahrtplan-Änderungen im Kraftpostverkehr.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Der am 22. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Kraftpost Dresden — Wilsdruff — Mohorn — Rössen — Döbeln bringt folgende wichtige Änderungen: Der 19.35 ab Dresden fahrende Omnibus läuft künftig nur bis Wilsdruff. Dafür verkehrt der 21.00 Uhr abgehende Wagen bis Mohorn. Der letzte Wagen nach Wilsdruff verkehrt nunmehr 23.15 Uhr ab Dresden. Der bisher an Werltzen ab Rössen 15.30 laufende Omnibus fällt auf der Strecke von Rössen bis Wilsdruff weg. Er verkehrt künftig täglich bereits 13.10 ab Rössen.

Die letzten Zugvögel treffen ein. Im Mai treffen die letzten Zugvögel in unserer Heimat wieder ein. Es sind dies die Nachtigal, die Mandelsträube, die Turmschwalbe, der Neuntöler, die Gartenschwalbe, der Pirol und als letzter die Wachtel. Der Einmarsch des gesamten großen Vogelheeres dauert demnach ein reichliches Vierteljahr, da die ersten Zugvögel im Februar zu uns zurückkommen. Nun werden sie halb brüten und an den Menschen muß die Bitte ergehen, stört die Vögel nicht beim Brüten und Füttern ihrer Jungen! Sie lobnen es uns durch Gesang und durch das Verlichten von Insekten, Mücken usw.; unermüdet sind da die kleinen Segler der Lüfte, und unschätzbare sind ihre Dienste für den Menschen.

Die nächste Ziehung der Sächsischen Landeslotterie. Die Ziehung der 1. Klasse der 2. Jubiläumslotterie der Sächsischen Landeslotterie beginnt am 23. Mai. Die Lotterie ist nochmals mit Sondergewinnen in Gestalt von zehn Jubiläumspremien zu 10.000 RM. ausgestattet. Wer sein altes Los weiterspielen will oder sich sonst ein Los sichern will, muß es daher ungefälscht bei seinem Staatslotteriereinnehmer abgeben.

Die Auszahlung der Beamtengehälter. Das letzte Drittel der für Monat Mai bestimmten Dienstbezüge der Beamten und Angestellten des Staates kann diesmal erst am 24. Mai ausgezahlt werden.

**Nachbesserung der Forstkulturen.** Junge Kulturen in Bauernwäldern bedürfen von Anfang an größter Pflege. Die abgestorbenen Pflänzchen müssen sofort ergänzt werden, sonst entstehen ungleiche Kulturen. Diese Nachbesserungen sollten so rechtzeitig vorgenommen werden, damit die nachzubessernden Pflanzen von ihrer Umgebung nicht überhäuft werden. Nur bei Saaten muß man zwei bis drei Jahre warten, da man erst dann mit Sicherheit erkennen kann, ob die Saat gelungen ist oder nicht. In den Nadelbaumkulturen müssen zur Nachbesserung kräftige, fünfjährige erwachsene, mindestens vierjährige veredelte Pflanzen, in den Nadelbaumkulturen zwei- bis dreijährige veredelte Pflanzen und in den Laubbaukulturen 1,5 bis 2 Meter hohe Setzlinge verwendet werden.

**Achtel auf Kreuzottern!** Aus verschiedenen Teilen Sachsens kommen jetzt Meldungen über das Auftreten von Kreuzottern, so daß eine Warnung wohl am Platze erscheint. Im Hölental bei Gottleuba wurde ein Dresdenener Schüler gebissen; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In der Nähe von Burkhardtsdorf griff eine Dame nach einer Kreuzotter in der Meinung, es sei eine Windschleiche. Auch sie wurde gebissen, fand aber bald ärztliche Hilfe, so daß sie keinen Schaden davon trug.

**Schutz der Obstbäume auf der Viehweide.** Auf der Viehweide müssen vor allen Dingen junge Bäume vor dem Verbiß geschützt werden. Bei Schafweiden genügt ein niedriger Baumzirk durch Umwickeln mit Dornen oder Draht. Auf Rinder- und Pferdeweideln wird häufig ein Baumzirk benutzt, der aus vier Eispfählen besteht, die durch kräftige Latzen miteinander verbunden sind. Für eine Schweinefoppel können als Baumzirkvorrichtungen Drahtumwicklungen in Betracht mit einem Abstand von höchstens 20 Zentimeter. Auf Pferdeweideln muß ein entsprechender höherer Baumzirk verwendet werden, zu dem man eingerammte Pfähle benutzt, die bei jungen Bäumen gleichzeitig auch als Baumzirkpfähle dienen können. Wichtig ist, daß für sämtliche Baumzirkvorrichtungen nur geschältes Holz zur Verwendung kommt, weil sich sonst unter der Rinde Schädlinge einnisten könnten.

Die Sommerausgabe des amtlichen Kraftwagendbuchs für Sachsen, das sämtliche Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost und der Staatlichen Kraftwagenverwaltungen enthält, ist erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagenlinien betroffenen Orte und eine gute Uebersichtskarte erleichtern die Benutzung. Wiederholt geäußerten Wünschen entsprechend werden auch diesmal Teilausgaben für Ost- und Westsachsen herausgegeben. Die Trennlinie bildet die westliche Grenze der Kreisbauernschaft Dresden. Beide Teile sind schon äußerlich durch Verwendung verschiedenfarbigen Papiers gekennzeichnet. Auch in der Uebersichtskarte ist die Trennung durch farbigen Unterdruck kenntlich gemacht. Da in den amtlichen Eisenbahnfahrplänen die Kraftwagenfahrpläne nicht mehr enthalten sind, wird die Anschaffung dieses Buches sowohl für den Geschäfts- wie für den Vergnügungstouristen immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit. Am jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis äußerst niedrig gehalten. Es kostet die Gesamtausgabe 60 Rpf., Teilausgabe Ostsachsen 30 Rpf., Teilausgabe Westsachsen 40 Rpf. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel erhältlich.

**Grumbach. Fabrikarbeiter.** Am kommenden Sonntag, 22. Mai, feiert der Männergesangsverein „Liedertanz“ hier sein 70jähriges Bestehen und verbindet mit dieser Feier die Weihe einer Sängerkabine. Ein längst gehegter Wunsch geht damit in Erfüllung. Die Festlichkeit beginnt bereits am Sonntag 14.8 Uhr mit einem fröhlichen Sängerkommers, zu dem schon auswärtige Gesangsvereine als Gäste anwesend sein werden. Am Sonntag morgen wird ein Vortrag durch den Ort geben. Am 8. Uhr findet gemeinsamer Kirchgang des Gesangs-

vereins mit dem Militär- und Turnverein statt. Nach dem Gottesdienste sollen den verstorbenen Sängern auf dem Friedhof einige Lieder gesungen werden. Von 11 Uhr an werden die von auswärtig kommenden Vereine begrüßt, um dann Punkt 13 Uhr mit ihnen und den bereits genannten Ortsvereinen festlich durch den Ort zu ziehen. An den Festzug schließt sich auf dem Festplatz, das ist der Turnplatz, die Weihe der Fahne mit allen Ehrungen und das Singen der einzelnen Vereine an. Eine besondere Freude und Ehre ist dem Jubelverein, daß er den Sänger- und Heimatdichter Erich Langer als Gast in seiner Mitte haben wird. Alle Freunde des deutschen Liedes sind zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen. Hoffentlich macht der Himmel weiter ein so freundliches Gesicht, damit das Fest in dieser Mähenzeit für unser Grumbach ein rechtes Sängerfest werde. Und es ist herzlich erwünscht, daß alle Bewohner des Ortes durch Straßen- und Häuserputz, sowie durch den Besuch der Festveranstaltungen ihre Liebe zum deutschen Liede und seinen Sängern beweisen. Treu das Herz, deutsch das Lied, Gott mit uns in Sturm und Fried!

**Neufkirchen.** Die Erneuerungsarbeiten an unserer altertümlichen Kirche, mit denen man schon im vorigen Sommer eine Anzahl Bauarbeiter der Gemeinde beschäftigte, und die dann plötzlich abgebrochen werden mußten, da die Baubehörden ausgingen, werden jetzt mit allen Nachdruck wieder aufgenommen und vom Landeskonsistorium und den Kirchengemeindegliedern von Neufkirchen und Steinbach finanziert und durch freiwillige Arbeitsleistung zur Beförderung des Baumaterials tatkräftig unterstützt. Zur Sicherung des Mauerwerkes gegen schädliche Witterungseinflüsse wird zunächst die Nordfront isoliert.

**Neufkirchen. Vogelschießen.** Pfingsten herrschte in unserem Dörfchen reger festlicher Betrieb. Am zweiten Feiertag anlässlich des Vogelschießens des Junglandbundes ertönte bereits vor fünf Uhr morgens die schneidige Marschmusik des Musikkorps Leuschner-Fischer, und nachmittags stellte sich die Landjugend zur Königsabholung und zum Festzug. Die ganze Einwohnerschaft nahm lebhaften Anteil. Das Vogelschießen mit Armbrüsten zog vornehmlich die männlichen Besucher in den Bann. Diesmal ging die Königsabholung von Landwirt Herbert Hamann auf Fleischer Martin Hans über. Der Vorsitzende des Junglandbundes, Karl Händchen, wie auch die Vertreter der Brudervereine ermahnten in ihren Ansprachen die Landjugend als den Träger der Zukunft des Volkes, nicht zu verzweifeln im Kampfe ums Dasein gegen die Feinde auf wirtschaftspolitischem und kulturellem Gebiete.

**Mohorn. Mutterberatung.** Montag hält das Wohlfahrts- und Jugendamt von 12 bis 1 Uhr im Rathaus Beratungsgespräche für Lungentranke ab, bis 1/3 Uhr ist Mutterberatung in Pflugs Gasse.

**Grund-Mohorn.** Vom Turnverein. Dienstag abend kamen die Vorsitzenden und Turnwart der Turnvereine von Fördergersdorf - Spechtshausen und Grund-Mohorn in den Räumen zu einer Beratung zusammen, die sich über den Zusammenschluß dieser Vereine und Herzogswalde, das leider fehlte, zu einem Dreierbund aussprachen.

**Kirchennachrichten für das Trinitatisfest.**

Wilsdruff. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst für die Ostern 1932/31/30 konfirmierte männliche Jugend.

Grumbach. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: 106 Psalm für Männerchor von G. Rebling.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst Pfarrer Selmann. Nachm. 3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Pesterwitz. — Mittwoch, 25. Mai: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pf. Heber).

Unterzöbitz. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst; anst. Kindergottesdienst.

Weistropf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sera. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Röbelsdorf. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungfrauenverein.

Limbach. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Burghardswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Herzogswalde. Nachm. 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Mohorn. Vorm. 8 Uhr Beichte und stille Feier des heiligen Abendmahls. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr mittags 3. Jugendgottesdienst. (Pfarrer Lobbe-Herzogswalde.)

Deutschendorf - Roschkeberg. Vorm. 8 Uhr in Roschkeberg, 10 Uhr in Deutschendorf Festgottesdienst; 1/12 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

**Bereinskalendar.**

Liedertafel. 20. Mai Ortsgruppenfestspiele.

Reitverein Oberwartha. 29. Mai Reit- und Fahrturnier.

Turnverein D.T. 22. Mai Wanderung.

**Wetterbericht.**

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 21. Mai: Gewitterneigung, sonst keine wesentliche Änderung.

## Sachen und Nachbarhaft

**Stellung der Textilwerke A.-G. Zittau.**

Zittau. Am Freitag werden die Vereinigten Textilwerke Wagner u. Moras A.-G. in Zittau ihre gesamte Fabrikation infolge Zahlungsunfähigkeit endgültig stilllegen. Von dieser Maßnahme bleibt lediglich das Werk in Reichenau ausgenommen. Durch die Stilllegung der Werke in Zittau, Gibau, Schirgiswalde, Ostritz, Albersdorf und Oberzöbitz werden gegen 4000 Angestellte und Arbeiter erwerbslos.

**Robstädt. Verwundlos ausgeht.** Nachts wurde auf der Staatsstraße Vorna-Robstädt ein Lehrling von einem Kraftfahrzeug überfahren und schwer verletzt. Die Insassen des Kraftwagens setzten den Überfahrenen in bewußtlosem Zustand im Hofe eines Wohnhauses ab, wo ihn später Angehörige vorfanden. Nach den Tätern wird noch gefahndet.

**Chemnitz. Opfer der Wirtschaftsnote.** In den Räumen seines Fabrikunternehmens wurde der 60 Jahre alte Strumpfwarenfabrikant Ohme gasvergiftet tot aufgefunden. Ohme hat Selbstmord begangen, weil seine Firma in Konkurs geraten war.

**Leisnig. Verwitternde Felsen.** Wie bisher fast jedes Jahr, so werden auch jetzt wieder Vorkehrungen getroffen, um alle Gefahrenmomente zu beseitigen, die durch die überhängenden Felsen an der Straße unterhalb von Schloß Mildenstein und an der Leisniger Mühle gegeben sind. Alles was in die Tiefe stürzen konnte, soll losgelöst werden. Wie notwendig das ist, geht daraus hervor, daß erst kürzlich ein größerer Stein herunterfiel und unmittelbar zwischen zwei Fußgänger an der Straße landete, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.

**Dörnthal (i. E.). Töblich verunglückt.** Beim Arbeiten an einer Kreisäge verunglückte hier der Holzwarenfabrikant Ohme dadurch töblich, daß ihm ein Stück Holz mit voller Wucht gegen den Leib geschleudert wurde. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

**Penig. Ausstellung „Tal der Burgen“.** Die Kunstausstellung des Verkehrsvereins „Das Tal der Burgen von Glauchau bis Goldzig“ hat einen guten Besuch aufzuweisen. Bisher sind ungefähr 2500 Eintrittskarten verkauft worden.

**Hohburg (bei Burzen). Eisenbahnunfall.** Ein größerer Betriebsunfall ereignete sich beim Rangieren mit leeren Steinwagen an dem Bahnhofs der Hohburger Quarz-Porphyr-A.-G. und an der Laderampe des saaleischen Steinbruchs. Drei Wagen wurden ineinander geschoben, so daß ein Wagen oben auf der Rampe hing. Dabei wurde eine einhalb Meter starke Zementmauer umgedrückt. Menschenleben kamen zum Glück nicht in Gefahr, doch ist der Sachschaden ziemlich erheblich.

**Leipzig. Sturz vom Dach.** Auf dem Freiladbahnhof in der Laderstraße stürzte beim Rangieren etwa acht Meter tief ab. W. ist Kriegsinvalide und trägt ein Holzbein, mit dem er vermutlich zuerst auf den Boden aufschlug. Er hatte sich angefeilt und der Strich war gerissen. Der Abgestürzte erlitt Rückenverletzungen.

**Leipzig. Beide Beine verbrüht.** In einem Schlachthaus in der Zorngauer Straße war ein Fleischergefelle mit dem Abschnüren von Bänden tätig. Er stand auf einem Kessel, trat dabei auf den abruhenden Kesseldeckel und stürzte in das kochende Wasser. Beide Beine wurden ihm bis zu den Oberschenkeln schwer verbrüht.

**Bad Liebenwerda. Bluttat einer unglücklichen Mutter.** In Liebenwerda hat die Ehefrau des Tischlers Thiere ihren etwa 10 Jahre alten Sohn Horst mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und sich selbst an Hals und Händen mehrere Schnittwunden beigebracht. Als man die Tat entdeckte, war das Kind bereits tot. Die Frau ist schwer verletzt. Vermutlich hat die Frau dem Kinde Säure zu trinken gegeben und es erst, als es furchbar schrie, mit dem Rasiermesser getötet, um es von seinem Leiden zu erlösen. Die Frau hatte nicht länger leben wollen, weil auch ihr Junge sterben müsse, der an einer Knochenüberfülle unheilbar erkrankt war.

## Die ersten Badeopfer.

**Began.** In der Weißen Elster erlitt ein 17jähriger beim Baden einen Herzschlag und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

**Burzen.** In dem Freibad der Lübschützer Teiche ertrank ein Mann aus Leipzig. Der Ertrunkene war des Schwimmens nicht kundig und versuchte mit einem luftgefüllten Ballonreifen sich über Wasser zu halten. Blödsinnig ging er unter. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**Karlshagen.** Der Kaufmannsohn Jettl in Meierhöfen an der Eger sprang, noch erlitt, ins Wasser, aus dem er nicht wieder auftauchte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

## Verheerender Waldbrand bei Lauchhammer.

**Wieder fahrlässige Brandstiftung.**

Seit vier Tagen wütet in den Forsten zwischen Lauchhammer und Grünwalde ein ungeheurer Waldbrand, der verheerend auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen ist und riesigen Schaden anrichtet. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehren, die aus der ganzen Umgebung erschienen waren, gelang es kaum, das Feuer aufzuhalten, weil es sowohl am Boden als auch in den Baumkronen fortlief. Außer großen Mengen von Holz ist zweifellos viel Wild vernichtet worden; denn die betroffenen Forstgebiete gehören zu den wildreichsten der ganzen Gegend. Die betroffene Fläche schätzt man auf rund 1000 Morgen, von denen drei Viertel auf staatliche Reviere und ein Viertel auf den Besitz der Stahlwerke Lauchhammer entfallen. Der Brand kann im wesentlichen als gelöscht gelten, jedoch besteht nach wie vor die Gefahr, daß, wenn sich der Wind wieder erheben sollte, der Brand an einzelnen Stellen erneut ausbricht.

## Neue Plünderungen in Leipzig.

**Planmäßige Organisation der Verbrechen.**

In Leipzig kam es zu neuen Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. Das Vorgehen der Täter war in allen Fällen gleich und erfolgte zur selben Zeit. In einem Falle ist sogar der Geschäftsführer durch Drohungen mit einer Schusswaffe zur Duldung der Plünderung gezwungen worden. Man darf also annehmen, daß das Vorgehen der Plünderer von einer zentralen Stelle aus planmäßig organisiert worden ist. Nimmt man dazu noch die Tatsache, daß am gleichen Tage verhaftet worden ist, Erwerbslosen- und Jugendgruppen in der stark belebten, engen Petersstraße durchzuführen und dadurch starke Polizeikräfte zu binden, die die Zugänge zur Petersstraße sperren mußte, so kann man wohl davon reden, daß in Leipzig eine Einrichtung besteht, die in wohlbedachter Weise Unruhen und Räubereien anzettelt, um den öffentlichen und den wirtschaftlichen Frieden zu stören.

Im einzelnen sind die Plünderungsfälle wie folgt verlaufen: 20 junge Burschen betreten eine Butterhandlung in der Merseburger Straße in Leipzig-Lindenau. Sie lämen, so sagten sie, von der Kohlhilfe und mühten die Wägen auszuräumen. Die Verkäuferin, die Hilfe holen wollte, wurde von dem Führer der Bande mit der Pistole bedroht. Die Plünderer eigneten sich große Mengen von Fleisch und Wurst an. In der Kohlenstraße wurde eine Fleischeri ausgeräubert. In der Stettiner Straße in Leipzig-Schönefeld wurden die Schaufensterscheiben eines Lebensmittelgeschäfts eingeschlagen und 15 Pfund Wurst gestohlen. In einem anderen Geschäft der Stettiner Straße gaben sich die Plünderer den Anschein, als ob sie die Waren kaufen wollten und flüchteten dann lachend, ohne zu zahlen. Die Täter entkamen in allen Fällen unerkannt.

## Das Krümpersystem in der sächsischen Industrie.

Die Möglichkeiten, durch Maßnahmen im Betrieb die Erwerbslosigkeit zu verringern, finden, so wird uns von wirtschaftspolitischer Seite geschrieben, ihre Grenzen an der Rentabilität und dem Bestand des Betriebes. Innerhalb dieses Rahmens kann der Betrieb auf Lager arbeiten lassen, er kann auch mit Feierschichten oder Sturzarbeit die Arbeitsgelegenheit strecken und er kann eine besondere Form der Feierschichten, das sogenannte Krümpersystem einführen.

Unter Krümpersystem versteht man die zeitweilige Werkbeurlaubung eines Teiles der Belegschaft und ihren Ersatz durch bisher beurlaubte, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit lösen sich also in einem bestimmten Turnus ab. Man geht beim Krümpersystem, anders als beim elastischeren System der Feierschichten, von einer für längere Zeit ermittelten festen Leistungsmenge aus, berechnet die dafür erforderliche Arbeiterzahl, erhöht aber diese, indem man die Arbeiter umschichtet für einen bestimmten Zeitraum die Arbeit aussetzen läßt, also werkbeurlaubt, und dafür Ersatzkräfte eingiebert.

Dieses Arbeitkrümpersystem hat man z. B. in niederschlesischen Bergbau eingeführt. Die Erfahrungen mit ihm haben befriedigt. Die Arbeiter werden umschichtet für einen Monat werkbeurlaubt. Die zunächst teilweise erwarteten Leistungsrückgänge sind nicht eingetreten. Auch der Ruhrbergbau hat sich mehrfach eingehend mit der Frage befaßt, ob das Krümpersystem auch bei der Kohle durchführbar sei. Er hat es abgelehnt und die Feierschichten beibehalten, weil das Krümpersystem eine Starrheit der Fördermenge voraussetzt und der ständig wechselnden Abfahrlage in den einzelnen Sorten nicht gerecht werde.

Im Braunkohlenbergbau hat das Krümpersystem nur in wenigen Ausnahmefällen Eingang gefunden.

In der sächsischen Textilindustrie haben Firmen das Krümpersystem angewandt, um die Arbeiter nicht völlig zu verlieren, also nicht zur Neueinstellung von Kräften. In wenigen Fällen haben auch Firmen, die bereits früher Betriebsangehörige entlassen hatten, einen Austausch durchgeführt, um die Entlassenen wieder mit dem Betrieb in Verbindung zu bringen. Auch in der Papierindustrie wenden einige Betriebe das Krümpersystem an, um die Stammbesetzung zu erhalten. Ein turnusmäßiger Austausch mit betriebsfremden Arbeitslosen wird aber für undurchführbar gehalten. Man sieht, wie insbesondere das Krümpersystem vielfach in den Dienst des Betriebsgemeinschaftsgedankens tritt. Die Verbundenheit der Belegschaft mit dem Werk soll erhalten werden. Praktisch führt es also seltener zu einer zusätzlichen Beschäftigung, sondern dient zur Vermeidung von Entlassungen, allenfalls zur Wiedereingewöhnung früherer Belegschaftsangehöriger in das Werk.

### Devilenschiebung ohne Devilsen.

Ein findiger Bankdirektor.

In Prager Börsenreisen wird die Geschichte eines findigen Bankdirektors erzählt, dem es gelungen ist, auf merkwürdige Art ein Vermögen in die Tschechoslowakei herüberzuschaffen. Er hatte in Budapest eine große Menge von Wertpapieren liegen, insbesondere von tschechoslowakischen Aktien, die er nicht in die Tschechoslowakei bringen konnte, weil er hierzu keine Ausfuhrbewilligung erhielt. Er nahm also die Aktien und ging damit zu einem Notar. Von diesem ließ er ein genaues Verzeichnis anlegen und verbrannte dann sämtliche Aktien vor den Augen des Notars. Dieser nahm darüber einen Notariatsakt auf. Der Bankdirektor nahm das Dokument an sich, passierte damit die tschechoslowakische Grenze und erhielt von der betreffenden Gesellschaft auf Grund des Notariatsaktes neue Aktien. Diese hinterlegte er dann in einer Prager Bank und fuhr in frohster Stimmung nach Hause.

### Reklameflieger verursacht Explosionsunglück.

Zur Explosion im Dresdner Westkraftwerk.

Wie berichtet, ereignete sich in dem Kohlenfilter des Westkraftwerkes am Wettinerplatz eine schwere Kohlenstaubexplosion, bei der ein Arbeiter schwere Brand- und Schnittwunden davontrug. Es handelt sich um den Maschinenführer Kirmes, der am nächsten Tage im Krankenhaus starb. Nach den Ermittlungen der Werkleitung war kurz vor dem Unfall ein Flieger über der Gegend der Wettinerstraße erschienen und hatte Reklamezettel eines Dresdner Geschäfts abgeworfen. Man vermutet nun, daß einer dieser Zettel in die Filteranlage geraten, dort auf eine der Wellblechtafeln gefallen ist, die unter elektrischem Strom stehen, und durch Verbrennen die Kohlenstaubexplosion verursacht hat. Die Explosion hat erheblichen Sachschaden angerichtet.

### Schweres Kraftwagenunglück bei Harttha.

Zahlreiche Schwerverletzte.

Bei Harttha riefen am Gasthaus zum Kreuz zwei Personenautos mit großer Wucht zusammen. Der Besitzer des einen Wagens, Archimedes aus Nieschütz, und dessen Ehefrau, sowie der Besitzer des anderen Wagens aus Zschoppach bei Leisnig wurden schwer verletzt, mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

### Schiedspruch im Baugewerbe abgelehnt.

Der Schiedspruch für das sächsische Baugewerbe, der eine Lohnsenkung von rund 16 Prozent vorsah, ist vom Beirat der Baugewerkschaft Dresden des Deutschen Baugewerksbundes abgelehnt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk & Co., Leipzig.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig.  
Für Anzeigen und Reklamen: A. Kömmerer, sämtlich in Wilsdruff.

### Ämliche Verkündigung

#### Baden in der freien Elbe.

Die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft als Elbstromamt vom 17. IV. 1929 — abgedruckt in der Nr. 145 vom Jahre 1929 — bleibt bis auf weiteres in Kraft. Sie kann in den an der Elbe gelegenen Gemeinden eingesehen werden.  
Das bisherige Badeverbot wird ausgedehnt auf das rechte Elbufer zwischen den Stromquerschnitten 1611—1614 unmittelbar oberhalb der Rieser Elbbrücke.  
Reichen, 19. Mai 1932.  
Die Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

### Turnverein Wilsdruff

D. T.

Sonntag, 22. Mai 1932,

#### Wanderung

in den Tharandter Wald — Köhlerhütte — Kohlenmeiler. Abmarsch früh 6 Uhr Schule, Rückkehr mittags.

In 8 Tagen

#### Nichtraucher

Ausf. kostenlos! Sanitas-Depot Halle a. S. 182 D

### Gelegenheitskäufe

in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbhütel, Korb- und Lederpantoffel,

#### Textilwaren

Bettwäsche, Hemden, Arbeitskleider, Schloffer-Anzüge, Monats-Anzüge von 10 Mark an.

#### Möbel aller Arten

Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Handkoffer, Uhren, Aufschäbe, Aktentischen, schöne Bettfedern und kompl. Betten.

#### Geopold Fischer,

Meißen, Gornische Gasse Nr. 2.

#### Es ist ganz falsch,

wenn man denkt, ohne Reklame auszukommen.

#### Richtig ist vielmehr

— und das sollte jeder bedenken —, dass der Weg zum Erfolg durch gegengesehene Reklame im „Wilsdruffer Tageblatt“ gebahnt wird!

## Fort aus dem Stadtlärm! Hinaus ins blühende Land!

Besuchen Sie das linke Elbufer von Cossebaude bis Meißen mit seinen romantischen Gründen, ragenden Burgen und Schlössern!

Ganz ländlich stille Schönheit, Ruhe, Frieden, staub- und rußfreie Luft!

Es empfehlen sich zur Einkehr: Schützenhaus-Wilsdruff, Parkschenke-Wilsdruff, Gasthof Klipphausen, Gasthof Hühndorf, Neudeckmühle-Saubachtal, Schiebockmühle-Prinzbachtal, Pinkowitzmühle-Regenbachtal, Gasthof Weistropf, „Erholung“-Weistropf, Gohliser Windmühle, Osterberg-Cossebaude, Bahnschlösschen-Niederwartha, Herrschaftlicher Gasthof-Gauernitz, Gasthof Constappel, Elbgasthof Scharfenberg.

Prospekte durch den Verkehrsverein Linkes Elbufer, Gauernitz.

## 70jähriges Jubiläum und Fahnenweihe des M.-G.-B. „Liederkrantz“ Grumbach

Sonnabend, den 21. Mai, 19<sup>30</sup> Uhr

### Kommers im Gasthof Erbgericht

Sonntag, den 22. Mai, 13 Uhr

### Festzug anshl. Weihe, Festkonzert und Festball

Dierzu laden freundlichst ein der Vorstand, der Wirt.

### Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

### Sonntag von 11 Uhr an Fürst Pückler

Portionsform 50 Pfennig um Bestellungen bittet

Herbert Schirmer, Bahnhofstraße

### Zur Fenster- und Balkonbepflanzung: Petunien

blühenden Efeu Storchschnabel Sommerblumen und Gemüsepflanzen

empfeht Gärtnerei O. Nake

### Werdende Herzte jagen Hohma-Brot

ist in der Lage, auf Magen und Darm günstig einzuwirken. 8% aller Menschen leiden an Magen- und Darmstörungen. Machen Sie bitte heute noch einen Versuch mit Hohma-Brot. Verkauf erfolgt nur in der Hohma-Brotküche, wenn nicht, wende man sich an Hohma-Brot A (dunkel), Hohma-Brot B (weiß), Hohma-Brot C (hell) in den Filialen:  
Bädermeister: Grafe, Hohe Straße; Scheibner-Kesselsdorf; Hörmann, Weistropf; Winter, Braunsdorf.  
Um Fälschungsversuche nicht aufkommen zu lassen, nehme man das Brot nur in der Hohma-Brotküche, sonst weise man dieses als unecht zurück.

Erfrischungs-Bonbons 1/4 Pfd. 15 Pfa. 6% Rabatt  
Seibmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

# Empfehlenswerte Einkehrstätten

**Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff**  
Auf 405, geg. 1540, seit 1880 i. Besitz der Familie Giebel  
Großer und kleiner Saal, Auto-Gasse, Küche und Keller von Ausf. Direktion Autoverkehr mit Dresden.  
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal  
Autodroschke zur Stelle.

**Gasthof Grumbach**  
Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf B. 444  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokaltäten bestens empfohlen.  
Borzugliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.  
Großer Ballsaal Hebernachtung.

**Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald**  
Fernsprechanschluß: Mohorn 228  
Dreieckige Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt

**Gasthof zur Krone Kesselsdorf**  
Besitzer: Richard Schubert  
empfeht allen werten Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokaltäten,  
Garten und Ballsaal  
zur gefl. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartien

**Gasthof Hühndorf Schiebocksmühle**  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokaltäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal Schattig. Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

**Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropf**  
empfeht seine Lokaltäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Bestenfalls Kaffeehaus. Spez. f. selbstgebackener Kuchen — Auf: Cossebaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

**Osterberg**  
245 über N. N. Cossebaude bei Dresden  
Schönste Fernsicht Sachsens  
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal  
Einziges Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

**Deutsches Haus, Köhrsdorf**  
Neue Bewirtung Besitzer: Willy Uchlich  
empfeht werten Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokaltäten zur freundlichen Einkehr.  
Schöner Ballsaal — Vereinszimmer — Schattiger Garten —  
Wein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.  
Wanderkarten empfiehlt das Wilsdruffer Tageblatt

**Bahnrest. Allendorf-Köhrsdorf**  
empfeht sich als beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff-Reichen  
Schöner schattiger Lindengarten, Unterhaltungsmusik  
Ausspannung - Tankstelle - Autoparkplatz  
Vorzugliche Küche und Keller  
Wie empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkehr bei Nachpartien  
Erstg. Froberg und Frau

**Restaurant Bergschlößchen**  
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen  
Sommerfrische Herrndorf-Heitzdorf  
Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereinen bieten die geräumigen Lokaltäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217. Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha  
Frau verw. Otto Müller.

**Preisermühle**  
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff  
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal  
Großer Lindengarten  
Gondelteich — Gesellschaftssaal  
Fernsprecher Reichen 3142 Besitzer Max Richter

**Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meißen**  
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal  
Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke  
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten  
Eigene Weinberge u. Kellerei  
Erbaut im 13. Jahrhundert  
— Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen — Kleintierzooologie — Eselreiten — Telefon 2725  
Garten-Konzert

Tagespruch.

Sei mild bei deines Nächsten Fehle, Doch streng bei deiner eigenen Seele; Verschließ dein Herz dem Weltgetümmel, Doch halt es offen für den Himmel. Karl Gerol.

„Das Volkslied unter das Volk.“

Deutscher Liedertag am 26. Juni.

In der Deutschen Sängerbundeszeitung, dem amtlichen Organ des DSB, erläßt der Vorsitzende des DSB, Geheimrat Dr. Hammer Schmidt, einen Aufruf, der sich mit dem Liedertag befaßt. Wir geben daraus folgende Einzelheiten wieder:

Die beiden ersten Liedertage haben diese neuartige Veranstaltung des DSB in Stadt und Land aufs best eingeführt. Die allgemein begrüßten Erfolge dieses fröhlichen Festes im Frühling berechtigen und verpflichten uns daher, den Liedertag als jährlich wiederkehrende Aufgabe des Vereinslebens zu betrachten. Es handelt sich schon nicht mehr um tastende Versuche. Die gewonnenen Erfahrungen zeigen nun bereits die einzuerschlagenden Wege. Sie wiederum freudig zu beschreiten bedarf es eigentlich keiner Mahnung mehr. Und es ist erfreulich zu vernehmen, daß viele Bundesleitungen ihre Vereine schon aufforderten, des Liedertages zu gedenken. Sonntag, der 26. Juni, wird der allgemein willkommen Tag sein. Sollte da und dort aus triftigen Gründen ein früherer oder späterer Sonntag gewählt werden wollen, so sei dagegen nichts eingewendet. Die Tageszeit wird dem örtlichen Ermessen anheimgegeben.

Der Liedertag schafft den Sängern eine freudig zu begrüßende Gelegenheit, mit ihren Leistungen vielfach vor eine breitere Öffentlichkeit zu treten, als sie sonst manchmal in den Konzerten ihrer harten, und zudem ihre Lieder vor Zuhörern erklingen zu lassen, die meist nicht gewöhnt sind, ihnen in den Sälen zu lauschen. Der Liedertag soll ja nicht nur eine innere Freude und Genugtuung für unsere Sänger sein, sondern auch eine bewußte und vollberechtigte Werbung für ein hochwertiges Gut, dessen Geist und Gemüt erhebende Kraft nicht zu den letzten Wirkungen gehört, die das Innenleben unseres Volkes neubefruchten und mit stärkehafter Zuversicht auf eine bessere Zukunft erfüllen sollen und auch können.

Die Auswahl der Lieder wird gewiß auch dieses Jahr mit richtigem Verständnis betätigt und wohl zumeist der Forderung „Das Volkslied soll wieder unter das Volk!“ angepaßt werden. Gute vollstimmige Lieder stehen ja auch in reicher Auswahl zur Verfügung, und nicht selten werden dieses Jahr „Frankfurter“ Chöre zu Gehör gebracht werden.

Daß es zum guten Gelingen viel beiträgt, möglichst große Sängerkolonnen zu bilden, bedarf keiner Wiederholung. Wenn der Liedertag den Anstoß gibt, daß sich mehrere Vereine zusammenschließen und so nähere Fühlung nehmen, so ist das eine erfreuliche Begleiterscheinung.

Eine Bitte und Erwartung liegt mir noch besonders am Herzen. Es müßte den Erfolg des Liedertages schmälern und dem Ansehen des DSB Schaden, wenn irgendwo größere Vereine der Auffassung wären, die Pflichten des Liedertages anderen überlassen zu dürfen. Gerade auch die Vereine, denen Erfolge im Konzertsaal sicher zu sein pflegen, müssen den Gemeininn und die Achtung für die anderen Vereine aufbringen, um sich nicht etwa fernzuhalten, sondern vielmehr führend voranzugehen.

Möge nun auch der diesjährige Liedertag sich allüberall zu einem erfreulichen Erfolge gestalten, und zwar im ganzen Bereiche unseres weitumfassenden Deutschen Sängerbundes!

Kaufkraft und Preisbildung

Der Schutz der deutschen Milchwirtschaft.

Die Notwendigkeit der Butterzölle.

In Münster sprach auf dem Verbandstag der westfälischen Genossenschaften der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. e. h. Martin Schiele. Ausgehend von den besonderen Verhältnissen der westfälischen Landwirtschaft behandelte er vor allem die Lage am deutschen und internationalen Buttermarkt. Das Beispiel des Buttermarktes beweise, daß die Bedeutung der Kaufkraft für die Preisbildung auch nicht übersehen werden darf. Trotz des Kaufkraftschwundes und trotz Steigerung der Produktion im Innern sei am Buttermarkt noch immer die Einfuhr und nicht die Kaufkraft entscheidend für den Preis. Die Paralleltät der Butterpreisbewegung im In- und Auslande beweise dies eindeutig. Im Hinblick auf den Zusammenbruch des internationalen Buttermarktes, der immer mehr Länder veranlasse, sich von diesem loszulösen, müsse die Abhängigkeit oder wenigstens starke Distanzierung des deutschen vom Weltbuttermarkt sowie auf dem Getreidegebiet erstrebt werden. Die letzte Butterzollerhöhung habe dieses Ziel bereits erfüllt verfolgt.

Der deutsche Butterpreis

liege trotz seiner Unzulänglichkeit um mehr als 40 Mark über dem Kopenhagener Butterpreis. Der deutsche Zuschußbedarf an Butter sei stark rückläufig vor allem infolge Steigerung der inländischen Produktion, die auf die Vergrößerung des Viehbestandes, erhöhte Milchleistungen, die Umstellung von der noch schlechter geschmittenen Käse- zur Buttererzeugung und den Rückgang des Frischmilchverbrauchs zurückgehe. Bei der Ausgestaltung des Schutzes der deutschen Milch-

wirtschaft müsse man berücksichtigen, daß wir uns auch auf diesem Gebiete sehr

stark der Selbstversorgung näherten.

Unverständlich sei gegenwärtig die Haltung von Seiten der Exportindustrie in der Butterzollfrage. Unser Ausfuhrverbot, der jetzt auch auf die europäischen Länder mehr und mehr übergreife, sei, abgesehen von den Folgen der Antarktisbestrebungen in aller Welt, zum erheblichen Teil auf den Zusammenbruch der internationalen Agrarmärkte und der dadurch bedingten Kaufkraftverminderung

zurückzuführen. Das Abgleiten des englischen Pfundes habe den internationalen Buttermarkt, der in zunehmendem Maße unter Übererzeugung litt, entscheidend getroffen. Gegenüber einer Verdoppelung der Butterproduktion in Dänemark und Australien und einer Verschönerung in Neuseeland im Vergleich zur Vorkriegszeit sei die mehr oder weniger große Ausnahmestellung Deutschlands für Auslandsbutter bedeutungslos, da England für den Weltbuttermarkt maßgebend sei. Eine Forderung des Schutzes unserer Milchwirtschaft würde demnach die internationalen Butterpreise nicht steigern und insoweit auch

keine neue Kaufkraft für deutsche Industrieerzeugnisse im Ausland

schaffen können. Dagegen würde durch eine solche Maßnahme unsere Milchwirtschaft, d. h. der Kern unserer Landwirtschaft und unseres Binnenmarktes völlig zerschlagen werden. Angesichts unserer Arbeitslosigkeit und der Notwendigkeit, alle Kräfte anzuspannen und alle Möglichkeiten auszunutzen, um unseren Binnenmarkt wieder stark und leistungsfähig zu machen, wäre eine Verringerung des gegenwärtigen Schutzes der Butterproduktion, auf die die meisten der zur Zeit diskutierten Vorschläge zur Umgestaltung des Butterzolls hinauslaufen, für die Reichsregierung untragbar und verantwortungslos gegenüber den deutschen Bauern.

Erklärungen des neuen Memelgouverneurs.

„Ungetriebene“ Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen.

Der neuernannte Gouverneur des Memelgebietes, Gylis, gab vor seiner Abreise nach Memel Pressevertretern gegenüber einige Erklärungen ab. Seine erste Aufgabe werde es sein, unter den Nationalitäten und den Religionsgemeinschaften des Gebietes ein gutes Einvernehmen herzustellen, damit eine gedeihliche Zusammenarbeit möglich wäre. Es werde seine Aufgabe sein, im Einvernehmen mit der Zentralregierung an der Wiederherstellung ungetriebener Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland zu arbeiten. Das Memelgebiet müsse zwischen Deutschland und Litauen die verbindende Brücke sein. Die Richtlinien seiner Arbeit werden die Wünsche der memelländischen Bevölkerung bestimmen, sofern sich diese im Rahmen der Memelautonomie bewegen.



Der neue Memel-Gouverneur.

Der bisherige litauische Generalkonsul in London, Gylis, ist zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt worden und hat bereits sein neues Amt übernommen.

Tagung der Preußenfraktion der NSDAP.

In Anwesenheit Hitlers.

Als erste der fünf Fraktionen des Preussischen Landtages versammelte sich die nationalsozialistische Fraktion. Sie war fast in ihrer vollen Stärke von 162 Mitgliedern erschienen. Nach Entgegennahme der Ausweise begab sich die Fraktion nach einem in der Nähe gelegenen Hotel, um dort den Parteiführer Adolf Hitler zu begrüßen. Hitler erschien in Begleitung des Fraktionsführers Dr. Kube sowie der Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels und Goering. Er gab der Fraktion die politischen Richtlinien für die nächste Zeit bekannt. Sitzungen der übrigen Fraktionen folgen in den nächsten Tagen. Das Zentrum hat vorzorglich gleich drei nacheinander folgende Sitzungen anberaumt.

Die Nationalsozialisten werden mit allen Mitteln versuchen, die Wahl ihres Kandidaten K e r r l zum Landtagspräsidenten durchzuführen. Er ist Justizoberrentmeister und gehört schon seit 1928 dem Landtage an; besonders rühmend wird ihm nachgesagt, daß er als einziger der alten nationalsozialistischen Abgeordneten noch nie einen Ordnungsruf erhalten hat.

Dem „Angriff“ zufolge äußert sich der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Abg. Kube, im „Nationalsozialistischen Preussischen Presseblatt“ über die dringendsten Aufgaben des neuen Preussischen Landtages folgendermaßen: „Der neue Landtag hat außerordentlich bedeutungsvolle Aufgaben zu lösen. Im Vordergrund steht nicht — wie man es von gewisser Seite wahrhaben will — die Regelung der preussischen Finanzen, sondern die Regelung des deutschen Rechts in Preußen und die Säuberung der Verwaltung und der Polizei sowie der Schule von ungeeigneten Elementen.“ Kube kündigt weiter einen Untersuchungsausschuß für die preussische Justiz an, vor dem auch die Kemeprozedesse wieder aufgerollt werden sollen. Er sagte u. a.:

„Wir wollen dem Zentrum endlich einmal die Larve vom Gesicht reißen bezüglich seines sogenannten Rechtsgeföhls. Die Herren haben seit dem 24. April ansehts-

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN V. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa. (38. Fortsetzung.)

Anstettens Brust hob sich und sog gierig den würzigen Geruch ein, der über ihn hinströmte. „Barst du unten im Dorf?“

Würz bog das Gesicht etwas zur Seite und bejahte. „Alles beim alten?“

Ein Kopfschütteln. „Nicht?“

„Leider net, Herr Baron!“

„Weißt einer?“

„Einer? — Die halbe Welt! Das verfluchte Frauenzimmer mit seinem Geschrei, das einen Toten auf der Leiche gesehen hat, ist schuld an der ganzen Geschichte.“

„Stefan, jetzt keine Umschweife.“ Anstetten hatte sich wieder hochaufgerichtet und ließ seinen Blick mehr von ihm.

„Umschweife? Na, Herr Baron! Is alles so schön ausläßt g'wef'n. Wann's den Derken troff'n hätt', nachher hätt's ja eh nix zu sag'n g'habt. Dem hätt' net mehr g'hört, dem halunk'n. Und, daß Ihnen treffen könnt, mit dem hab' ich gar net g'rechnet g'habt. Aber wann — nachher hätt' ich alles so g'halt'n, wie Sie mir's austrag'n ham und wie ich's versproch'n hab, daß sein soll: Ein Jagdunflut vortausch'n, den Revolver wegnehmen und dafür's Gewehr neben Ihnen hinleg'n, daß kein seliger Mensch auf den Einfall kommt, daß es sich um ein Duell gehandelt hat. — Aber daß so saubumm vergeht —“

Anstetten konnte das Lachen nicht unterdrücken. „Saudumm heißt du das?“

„Is net viel anders, Herr Baron. — Der Kerl drüb'n is g'stand'n, wie ein Biäl, nachdem's bei Ihnen tracht hat g'habt. Und Sie sind umg'fall'n, wie ein Stück Wild, wies bei dem andern blüht hat. Ich hab kein Rührer nimmer tun können. Händ und Füß sind mir abg'wef'n. — Ich hab'n überbring'n seh'n und Ihnen ins G'sicht schau'n und wie ich die Angst g'schüttelt hat — und nachher seine Flucht talab. Ich hab nix tun können, als Ihnen das Hemd aufreiß'n und nach der Hütt'n rennen, daß ich einen Verbandszeug hol. — Wann ich den Ab noch einmal zu G'sicht krieg, derqueltch ich ihm die ganze Seel.“

„Du bist ungerecht, Stephan!“

„Ungerecht? — So ein Depp geht ja gar nimmer um.“ Anstetten biß die Zähne aufeinander, um das Juden der Lippen zu verbeißen. „Ich sah ihn hinter Derken stehen, sah wie seine Augen warnen und sein Körper eine Bewegung nach rechts hinüber machte. Wenn er nicht Derkens Hand hochgerissen hätte, würde mich dessen Kugel mitten ins Herz getroffen haben.“

„Is eh noch g'nug, was eing'schlag'n hat. Wann's der Ab ein bißel kräftiger macht, mit dem Hand in die Höb'reißen, nachher geht's in die Luft.“

„Man muß nie zuviel verlangen, lieber Würz. Ich bin dankbar für das, wie es jetzt ist.“

„Aber was G'scheits is das nie net, Herr Baron. Die gnädige Frau is heut nacht z' Haus kommen!“

„Meine Frau?“ Anstetten fühlte eine beklemmende Schwäche, welche ihn in die Kissen zurückdrückte.

„Ja — und die alte Egzellenz und der Herr Bernd. — Mit dem Flugzeug, hat mir der Friedrich g'lagt.“

Der Freiherr hielt die Lider geschlossen. „Meinetwegen zurückgekommen, Würz?“ Nun standen die dunklen Augen fragend offen.

Er sah Würz stumm und bejahte und fühlte sich unfähig weiter zu forschen, was diesen veranlaßte, selbst zu berichten: „Ausg'hau'n soll die Gnädige, wie eine Weid'n. Nimmer zum Kennen. Und der Herr Bernd zum Erdarmen elend, ganz am Zusammenbrechen. Eine volle Stunde is die Gnädige vor seiner verriegelten Tür gelegen und hat bitt', daß er ihr verzeih'n soll. — Und wies aufg'macht hab'n. —“

„Würz?“ Anstettens Gesicht hob sich leichenfarben von den geblühten Kissen.

„Reg's Ihnen net so auf, Herr Baron! Das schad Ihnen weder! Er is einfach nimmer dag'wef'n.“

„Würz.“ — Anstetten wollte den Fuß aus dem Bette setzen, aber Stefan hielt ihn kräftig zurück.

„Das hat jetzt gar kein Zweck, wann's Ihnen so nunterum, Herr Baron. Morgen in aller Früh geh ich nunter und kundschaft aus, ob der Herr Bernd fruckommen is und was sonst noch alles wiß'n woll'n. Jetzt, bei der Stockfinster laßt sich nix mehr mach'n. Riza halt's Maul!“ Er zog den Hund von der Türe, vor welcher er winselnd stand, zurück.

„Ich glaube, du kannst sie ruhig für eine Viertelstunde fortlaffen“, sagte Anstetten deprimiert.

„Wann's meinen, Herr Baron! Ich glaub selber, daß net lang ausbleibt! — Komm aber schön wieder, Madam!“ Er drohte Riza mit dem Finger, als sie mit freudigem Gebell durch die Hüttenüre sprang.

„Was nun“, sagte Anstetten, als Würz, ins Zimmer zurücktretend, eine neue Kerze in den Leuchter steckte.

„Das hab ich mich auch schon g'fragt, Herr Baron. Ich find keine Lud'n nimmer zum Rauskommen. Is eh ein Wunder, daß noch keiner in der Hütten g'lucht hat. — Herrgott, jetzt gibt das Vieh Standlaul!“ Er sprang nach der Türe und ließ sie hinter sich ins Schloß fallen.

Daumen und Zeigefinger jeder Hand zwisch die Lippen nehmend, stieß er einen g'llenden Pfiff aus, der von Rizas Gelläst überfönt wurde. Mit langen Sähen sprang er den Gang hinab, nach der Stelle, wo die Wölfin laut gab. Sie hegte ihm ein Stück entgegen, riß ihn beinahe über den Haufen und jagte wieder zurück.

Hoffentlich hat sie keine Geiß zerrissen, dachte Würz. Er sah sie in einer Höhle verschwinden und wieder herauskommen. Nachsehen konnte er ja, was sie so sehr in Harmonisch brachte. Vielleicht ein Dach, oder sonst ein Tier, das ihr fremd war.

Er holte Hündholz aus der Tasche seines Beinleides, bückte sich, um durch den Spalt zu schlüpfen und fuhr zurück, denn die Stimme, die von innen kam, war ihm merkwürdig bekannt.

„Riza, komm doch — so komm doch, Riza!“

Die Wölfin drängte sich durch die Lücke und brach in ein Freudengeheul aus. Würz ließ im Knien ein Streichholz aufflammen. Zwei Augenpaare senkten sich vor der momentanen Grelle des Lichtscheins und suchten ineinander.

„Stefan!“

„Jessas, der Herr Baron!“

„Mein Gott, Stefan, ist denn die Riza jetzt bei dir?“

Der Jäger nickte.

„Seit wann?“

„Seit — seit —“

„Wahr verschwinden ist“, ergänzte Bernd.

„Ja!“

Eine Sekunde des Schweigens. „Lassen Sie mir den Hund, Stefan.“ Bernd hielt Riza am Halsband fest. „Er muß mir suchen helfen! Zu zweit is es leichter. Er hat eine so vorzügliche Nase! Stefan, warum haben Sie die Riza nicht auf Waters Spur gefehlt?“

Würz hatte keine Antwort.

„Sie hätte ihn todsicher gefunden. Jetzt ist es natürlich viel, viel schwerer, aber ich gebe trotzdem das Hoffen nicht auf. Haben Sie irgendwo Unterschlupf gefunden bei dem Wetter?“ Er sah nach Stefans trockenen Kleidern und dessen sorgfältig gezogenem Schettel.

Der Gefragte sand auch jetzt nur ein stummes Bejahen und dann jagte er etwas, das nicht mehr gutzumachen war. „Das Jagdhorn liegt keine hundert Schritt weiter oben. Woll'n's net lieber in der Hütt'n nächtigen, Herr Baron?“

(Fortsetzung folgt.)

Der veränderten politischen Lage in Preußen nichts von sich hören lassen; sie wollen also mit der Sozialdemokratie des Herrn Heilmann weiterregieren. Jetzt werden wir von uns hören lassen!

### Der parteiamtliche Bericht über die Fraktionsführung der NSDAP.

Aber die Sitzung der neuen preussischen Landtagsfraktion der NSDAP, gibt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: „Adolf Hitler ging auf die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik ein und führte dann u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung hat nicht 13 Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschlands in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen. Sie ist sich der Verantwortung vor ihren 13 Millionen Wählern bewußt, deren Willen es ist, daß es anders wird. Der Kampf wird nicht geführt, um Ministerposten zu besetzen oder um jeden Preis in eine Regierung einzutreten. Gegenüber den guten Ratschlägen unserer parteipolitischen Gegner ist zu sagen, daß wir eine Instanz zur Prüfung unserer Regierungswürdigkeit in Deutschland außer uns selbst nicht anerkennen.“

In dem Bericht heißt es weiter, die NSDAP wird ihre Politik nur von eiskalten Überlegungen leiten lassen. Die Hoffnung unserer Gegner, daß wir die Nerven verlieren würden, ist trügerisch.

Erster Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden wurde Abgeordneter Lohse, zweiter Stellvertreter Abgeordneter Saake. Die Geschäftsführung der Fraktion liegt in den Händen des Abgeordneten Hinke-Halle. Dem Vorstand der Fraktion gehört als Mitglied der Reichsleitung der NSDAP Oberleutnant a. D. Schulz an. Die nächste Fraktionsitzung ist auf den 24. Mai anberaumt worden.

### Regierung Braun tritt bei Zusammentritt des Preussischen Landtages zurück.

Von zuständiger preussischer Seite wird erklärt, daß die Regierung Braun an der bereits Ende April amtlich bekanntgegebenen Absicht, bei Zusammentritt des neuen Landtages zurückzutreten, nichts geändert habe.

### Kirche und Parteipolitik.

Die sozialen Aufgaben des Christentums.

Der Evangelisch-Soziale Kongress wurde in Karlsruhe in Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden, Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. Simons, durch Geheimrat Prof. D. Eitms-Berlin mit einer Ansprache eröffnet, in der er den Sinn sozialer Betätigung in der Kirche umriß. Das Christentum auf soziale Aufgaben hinzuweisen, sei heute durchaus unbesritten. Das Evangelium selbst habe kein soziales Programm, aber das Bibelwort Liebe deinen Nächsten wie dich selbst sei unerschöpflich und müsse Richtschnur aller sozialen Gedanken und aller sozialen Arbeit sein. Die evangelische Kirche wolle, daß die Kirche alle Parteien durchbringe. Unmöglich sei es, das soziale vom politischen Problem zu lösen. Das zeige die Arbeitslosigkeit. Daß die Reparationen aufgehoben müßten, sei ein Gedanke, der sich in aller Welt unter Christen heute breitmache. In der Ansprache gab u. a. Prof. Dr. Heyde-Kiel seiner Ansicht dahin Ausdruck, der Nationalsozialismus sei wesentlich gottfremd, weil er die Nation als den zentralen Wert des Lebens verleihe.

Mit der Frage „Nationalsozialismus und Christentum“ beschäftigte sich auch ein Vortrag von Lehrer Siegmund-Neumann auf der Vertreterversammlung des Verbandes Deutscher Evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine. Er kennzeichnete den Nationalsozialismus als die politische Formung des neuen deut-

lichen Denkens und legte dar, daß Nationalsozialismus zwar nicht Christentum sei, aber eine Gegenfähigkeit und Übereinstimmung zwischen beiden nicht bestehe.

### Kurze politische Nachrichten.

Der Deutsche Beamtenbund hat in einem Telegramm an den Reichskanzler nachdrücklich Einspruch gegen neue wirtschaftliche Befristungen der Beamten erhoben, die schwerste Erschütterungen und Zusammenbrüche zur Folge haben müßten.

In Vrest wird ein neuer französischer 10 000-Tonnen-Panzerkreuzer vom Stapel laufen, der den Namen „Algerie“ tragen wird. Das Schiff gehört zur Klasse der in Washington festgelegten 10 000-Tonnen-Kreuzer, von denen Frankreich bereits sechs besitzt.

Miß Glade, die englische Begleiterin Gandhis, ist aus dem Gefängnis in Bombay entlassen worden, nachdem sie eine dreimonatige Freiheitsstrafe verbüßt hat.

### Millionenschaden im Münsterland.

Minister Schiele sagt schleunige Hilfe der Reichsregierung zu. Das am Pfingstmontag nachmittag über dem Münsterland niedergegangene Unwetter vernichtete in dem 16 240 Morgen umfassenden Gebiet der Gemeinde Havixbeck 3680 Morgen Winterfaat. Die vorhandenen 30 000 Obstbäume haben zu 80 Prozent gelitten. Von den betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben sind nur 17 gegen Hagel versichert gewesen. Eine ganz rohe Zusammenstellung ergibt allein für die Gemeinde Havixbeck einen Ausfall an Winterfaat von 552 000 Mark und einen Ausfall bei den Obstbäumen, der mit 240 000 Mark angegeben wird, zusammen also einen Schaden von 792 000 Mark. Dazu kommen noch die nicht ziffernmäßig nachzuweisenden Schäden durch Verschlammung von Gärten, Zerstörung von Gewächshausanlagen und Schäden an Gebäuden.

Minister Schiele, der auf dem Verbandstag der ländlichen Genossenschaften in München weilte, nahm Gelegenheit, den durch das Unwetter schwer getroffenen Landwirten des Münsterlandes die herzliche Anteilnahme der Reichsregierung auszusprechen, wobei er die Versicherung abgab, daß mit aller Beschleunigung Hilfe geschaffen werde. Die Reichsregierung werde in erster Linie dafür sorgen, daß die verwüsteten Felder wieder bestellt werden könnten.

### Kleine Nachrichten

Hervorragende Segelflugleistung des Weltrekordfliegers Kronfeld.

Köln. Der Weltrekordflieger Kronfeld stellte mit einem Segelflug von Köln nach Dortmund auf seinem Segelflugzeug „Blen“ erneut seine hervorragenden Leistungen und die Flugfähigkeit seiner Maschine „Blen“ unter Beweis. Kronfeld ließ vom Kölner Flughafen aus um 13.30 Uhr sein Flugzeug mit einem Motorflugzeug auf eine Höhe von 800 Metern schleppen. Darauf hängte er sich ab, flog mehrere Schichten über Köln und trat dann seinen Flug nach Dortmund an, wo er um 16.15 Uhr wohlbehalten landete.

Vertagte Verhandlungen im Ruhrbergbau.

Essen. Die unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Brahn in Essen begonnenen Verhandlungen über die von dem Gewerkschaftsbund geforderte Lohnordnung und den Tarif im Ruhrbergbau wurden nach kurzen ergebnislosen Parteiverhandlungen zwischen den Vertretern des Gewerkschaftsbundes und der Bergarbeitergewerkschaften abgebrochen. Sie werden am 25. Mai fortgesetzt.

Einreisegenehmigung für Sirtus Gleich endgültig verweigert. London. Die englische Regierung hat dem in London weilenden Direktor des Sirtus Gleich, Hofmann, mitgeteilt, daß alle Einzelheiten der beabsichtigten Rundreise des Sirtus Gleich in England nochmals eingehend erwogen worden seien. Es seien aber keine neuen Gründe vorgebracht worden, die ein Umstößen der früheren Entscheidungen rechtfertigten. Infolgedessen bestimme das Arbeitsministerium auf Ablehnung der Einreisegenehmigung.

Die Unruhen in Bombay.

Bombay. 117 Tote und 190 Verwundete sind bisher den Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern, deren Ende noch nicht abzusehen ist, zum Opfer gefallen. Die Lage ist so unübersichtlich, daß die englischen Versicherungsgesellschaften für eine dreihälbige Risikoübernahme die Zahlung der normalen Prämie für zwei Jahre verweigern.

Zwei Deutsche kommen aus der Fremdenlegation in die Heimat. Bremerhaven. Im Bord des Rinddampfers „Karlruhe“ befanden sich zwei Deutsche, die aus der französischen Fremdenlegation geflüchtet sind. Die Flucht aus der Hölle von Cayenne, wohin sie wegen verschiedener Straftaten gebracht waren, war ihnen unter schwierigen Umständen gelungen. Sie gelangten schließlich nach Madeira, wo sie von der „Karlruhe“ an Bord genommen wurden. Einer von ihnen, namens Glasgow aus Straßburg, ist 56 Jahre alt und soll 30 Jahre in der Fremdenlegation verbracht haben. Der andere, Schulze, stammt aus Berlin.

Ein hartnäckiger Selbstmordslaubdau.

Reudersburg. Ein junger Mann hatte sich aus Liebeskummer mit einem Revolver eine Fleischwunde beibringt. In der Nähe der Ritzower Mühle legte er sich später vor den Selbstmord, um den Tod zu erlangen, aber der Jagdschütze brachte den Jungen zum Stehen. Dann sprang der Lebensmüde in einen Fluß, ebenfalls ohne den gewünschten Todeserfolg. Als er später noch einmal die Schlingen aufsuchte, wurde er auch hier wieder verschont.

Großfeuer im Frankfurter Westhafen.

Frankfurt a. M. Im Westhafen geriet eine große Lagerhalle in Brand. Als die Feuerwehr eintraf, stand die Halle, in der hauptsächlich Häcker mit Öl, Teer und Benzin aufgestapelt waren, in hellen Flammen. Die Feuerwehr, die mit zwölf Schlauchleitungen den Brand bekämpfte, konnte ein Übergreifen auf benachbarte Hallen verhindern und einen kleinen Teil der Halle und der darin befindlichen Güter retten. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mark.

Millionenschäden durch Waldbrände.

Ottawa. In den Provinzen Ontario und Quebec hat Regen eingesetzt, wodurch die Bekämpfung der Waldbrände in diesen beiden Provinzen sehr erleichtert wird. Der bisher dort entstandene Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. In Neu-Braunschweig und New-Schottland, wo die Dürre noch anhält, bemühen sich 1000 Mann, das Feuer einzudämmen.

Keine Unruhen in Madrid.

Madrid. Zu den Nachrichten über Unruhen in Madrid ist festzustellen, daß es sich lediglich um einen Proteststreik aller der Verkehrsorganisationen handelt, die Automobile benutzen, der als Protest gegen die vier bis drei Wochen von der Regierung festgesetzten Steuern auf Automobilbesitzer ausgedacht ist. Dem Streik haben sich auch die Mercedesbesitzer angeschlossen. In Unruhen ist es bisher noch nicht gekommen.

### Busch- und Waldfeuer in Kanada.

Durch ausgedehnte Busch- und Waldfeuer im Osten Kanadas sind Schäden in Höhe von über 200 000 Pfund entstanden. Mehrere hundert Stedler sind obdachlos geworden. Im Minenbezirk von Rouyn wurden die Maschinenanlagen mehrerer Bergwerke zerstört.

### Neues aus aller Welt

Der Tunnelsturz in Chile. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile hat man die Hoffnung ausgegeben, die bei dem Einsturz des Tunnelbaus in den Anden verschütteten 52 Arbeiter noch retten zu können. Ein weiterer Einsturz, der die Sauerstoffleitungen zerstörte, machte die Fortsetzung der Rettungsarbeiten unmöglich.

## Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Ss. (39. Fortsetzung.)

Bernd nickte zustimmend. „Es ist sehr dumpf hier. — Vielleicht habe ich deshalb auch so fürchterlich schwer geträumt.“ Im Aufwärtssteigen hatte Würz nur den einen Gedanken: Wie mache ich's, daß der junge Baron nichts von der Anwesenheit seines Vaters erfährt! Er blühte sich und warf der Riga, welche sich wie toll gebärdete, einen Lannenzapfen nach. Beim Eintreten in den Flur sagte er leise, aber bestimmt: „Der Herr Baron schlaf' am besten oben in dem Stiebelzimmer. Da is es lustig und alles in Ordnung. Das Gewand nehm ich mit runter und schür in aller Früh ein kleines Feuer, damit's trocken wird. — Schlaf's Ihnen nur tüchtig aus, Herr Baron! Sie werden net wenig müd sein.“ Er ging, das Licht hochhaltend, die Stufen voran und wandte ab und zu den Kopf, ob ihm der junge Gebieter auch folgte. Der mittelgroße, aber behaglich möblierte Raum, den er öffnete, ward ihnen eine modelig eingeschlossene Luft entgegen, daß Bernd eilig nach dem Fenster sprang und es aufriß.

Würz deckte das Bett ab und steckte die Kerze in den Leuchter, der auf dem Nachttisch stand. „Waschwasser stell ich Ihnen morgen früh vor die Tür, Herr Baron. Wann's etwa noch Durst hab'n jeht?“

„Sehr!“ Bernd fühlte die Zunge am Gaumen kleben. „Gegen's Ihnen nur elastischen zu Bett, Herr Baron. Ich mach noch schnell eine Limonade und bring's Ihnen herauf. Ein bißel was zu Essen hält' ich auch.“

„Rein, danke, Stefan.“ Bernd hörte den Jäger die Treppe hinabgehen und wie dieser etwas vor sich hinsagte. Vielleicht war es ihm unangenehm, daß er ihm so hereingeschnitten kam. Er hörte Riga vor der Türe um Einlaß bitten und öffnete. Sie sprang an ihm in die Höhe und legte den Kopf gegen seine Brust. Dann rannte sie wieder nach dem Ausgang und heulte auf, als er ihr Hilfe zu sein gebot. „Morgen, kleines Mädchen — morgen! Heute können wir nicht mehr fort.“

Ehe er sich's verlor, war sie selbst nach dem Drücker gesprungen und setzte die Stufen hinab.

Würz stand vor Anstettens Bett und kratzte sich hinter den Ohren. „Habens uns reingeh'n hör'n, Herr Baron? — Ret?“

„Ich habe gemeint, du wärst allein.“

„Ein verlegenes Spiel des Mundes: „Ich hab den Herrn Bernd mitbracht.“

„Ben?“

„Den Herrn Bernd!“

Hans Peter maß ihn von oben nach unten: „Du hast ihn geholt!“

„Bewahre, Herr Baron! Die Riga hat ihn gestellt. Er hat unten in der großen Höhle vor dem Wetter Zuflucht gesucht und ist dort eingeschlo'n und da hat's ihn halt aufgestöbert. Der Abis is ein Depp. Aber ich bin ein zwiefacher: Ich hab ihn eing'lad'n, daß er heroben ein Bett hab'n kann, da is er halt mitkomm'n.“

„Aber Stefan!“

„Ja — er schüttelte über sich selbst den Kopf und trug ein verlegenes Lächeln im Gesicht: „Jeht is schon wie's is, Herr Baron. — Eine Limonade muß ich ihm noch bringen, weil er soviel Durst hat.“

„Wie kommt denn Bernd überhaupt hier herauf?“

„Sein Vater geht er such'n — und die Riga soll ihm helfen. Pudelnaß is er bis auf die Haut. Ein frisches Hemd dürft ich ihm auch geb'n, daß er sich nicht verkält.“

„Dann bringst du ihm besser einen Tee als eine Limonade! — Hörst du, Stefan?“

„Ja, Herr Baron. — Aber wann einer Durst hat, hilft ihm der Tee nig.“ Er entfernte sich und Günther hörte ihn in der kleinen Küche rumoren. Nach einer kurzen Zeit ging die Türe und ein Fuß stieg die Treppe hinauf.

Was nun? — Das ganze, so sorgfältig ausgedachte und durchgeführte System der Verheimlichung brach kläglich in sich zusammen. Brunhilde war zurück, mit ihr der General und Bernd. Der Forstmeister wußte darum und wie Stefan sagte, schon die halbe Welt. Er konnte und durfte seinen Aufenthalt nicht länger mehr verschleiern, wenn er nicht den Schein des Theatralischen auf sich laden wollte und nichts war ihm ferner gelegen als das. Er hatte gehofft, daß niemand etwas von der Sache erfahren und er selbst bis zu Brunhildes Rückkehr längst wieder genesen war und seinen Posten auf Anstetten wieder ausfüllen würde.

Das Beste war, darüber zu schlafen. Bis morgen früh hatte sich vielleicht doch ein Weg gefunden, der sich als gangbar erwies. Für keinen Fall durfte der arme Junge länger in der Ungewißheit der folternden Angst um sein Schicksal gelassen werden.

Als Stefan zurückkam, fand er seinen Herrn eingeschläm-

merzt, mit einem friedlichen, sorglosen Ausdruck des seitwärts geneigten Gesichtes. Auf den Zehenspitzen ging er nach seiner kleinen Stube nebenan und streckte sich ebenfalls auf der Matratze aus.

Sein Schlummer war so tief, daß er es gar nicht hörte, wie sich gegen sechs Uhr früh eine Türe öffnete und Anstetten die Treppe hinaufging. Er war noch etwas schwach auf den Füßen und ein Gefühl des Schwindels ließ ihn mehr als einmal nach dem Holzgeländer greifen. Als er oben stand, hatte er das Empfinden, eine schwierige Klettertour gemacht zu haben.

Aus der Stube, welche in die Westseite des Stiebels eingemauert war, kam kein Laut. Bernd schlief also noch. Er drückte auf die Klinke und gewahrte den Kopf des Jungen, auf dem Rohhaarkissen liegend. Näher tretend neigte er sich beschauend darüber und bog das Gesicht herab, bis es auf die gebräunte Knabenstirne zu liegen kam.

Zwei Hände tasteten traumverloren ins Leere. „Such, Riga, such!“

„Bernd!“

„Denen Augen öffneten sich und umfaßten ihn mit ungläubigem Staunen. Der noch schlaftrunkene Körper schob sich zu halber Höhe hoch. „Vater!“

„Mein guter Junge!“

„Vater!“ Das Knabengesicht fiel in den Arm, der sich auf das Kissen stemmte, und ein heißes, mühsam verhaltenes Schluchzen klang durch den Raum.

Anstetten sah auf dem Bettrand und strich über Bernds zuckenden Rücken. „Ich konnte nicht ahnen, daß es so kommen würde, mein Bub. Es lag nicht im entferntesten in meinem Willen, dir Leid zu bringen. Ich hoffe, bis zu eurer Rückkehr würde wieder alles im Geleise sein. Daß die Mama so früh davon erfuhr, stand außer meiner Berechnung.“

„Warum hast du es überhaupt getan?“ Das Gesicht lag noch immer in den Arm vergraben.

„Bernd! — Das fragst du mich?“

„Der Kerl ist es ja gar nicht wert, Papa.“ Stieß der Knabe heraus und tastete mit der linken nach Anstettens Hand.

„Und die Mama?“ Anstetten erschrak als Bernd jetzt das Gesicht von den Kissen aufhob. „Du bist doch mein großer Junge, Bernd! Jeder Mann, der auf seine Ehre hält, wird handeln, wie ich gehandelt habe. Solange die Mama meine Frau ist, kann ich nicht dulden, daß ein anderer die Finger nach ihr ausstreckt.“

Die Lider weit über die Augen gedeckt, lehnte der Knabe gegen die Schulter des Mannes, der ihm den Rücken stützte.

„Bist du dich jetzt scheiden lassen, Vater?“

„Rein, Bernd!“

„Aber später?“

(Fortsetzung folgt.)

Noch eine schwindelhafte Aussage im Falle Lindbergh. Der New Yorker Alkoholschmuggler Frank Parich, der der Polizei gegenüber erklärt hatte, daß er am Raube des Lindbergh-Abfalls beteiligt gewesen sei und der eine genaue Schilderung der Tat gegeben hatte, hat nunmehr sein Geständnis widerrufen. Er wurde jedoch in Haft gehalten, weil er seine Frau und seine Kinder vor längerer Zeit verlassen hat, ohne für ihren Unterhalt zu sorgen.

Fest in Südwesafrika. Der nördliche Teil des Mandats Südwesafrika ist von einer schweren Pestheerde heimgesucht. Bisher wurden 40 Todesfälle gemeldet. Angesichts der weiten Landstrecken und des Fehlens einer wirksamen Organisation zur Anmeldung aller Krankheitsfälle glaubt man jedoch, daß die Zahl der Todesfälle in Wirklichkeit viel höher ist.

Großfeuer in Altona. In den Betrieben der Firma Gebr. Ahrens in Altona entstand ein Großfeuer. Zahlreiche Schuppen und Werkstätten sind ausgebrannt. Vier Pferde sind in den Flammen umgekommen. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute durch herabfallende Bauteile verletzt.

Ein Gemeindefreier unterschlägt 55 000 Mark. In Altona ist der 43jährige Gemeindefreier Heinrich Paulsen wegen Verdachts der Veruntreuung von Kirchengeldern verhaftet worden. Bei einer außerordentlichen Revision durch die Kirchenbehörde war in der Gemeindefreie ein Fehlbetrag von 55 000 Mark entdeckt worden, über den Paulsen sich nicht ausweisen konnte. Es handelt sich um Kirchensteuergelder und Gelder, die Paulsen als Geschäftsführer des evangelischen Wochenblattes verwaltete. Paulsen, der vom Kriege her an einer Körperverletzung leidet, erklärt, daß der Fehlbetrag bei den Kirchensteuern auf einen Buchungsfehler zurückzuführen sei.

Zwei Deutsche auf der „Georges Philipp“. Wie bekannt wird, befanden sich auf dem Golf von Aden in Brand geratenen französischen Passagierdampfer „Georges Philipp“ auch zwei Angehörige der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Es handelt sich um zwei Monteure des Werkes Gustavsburg bei Mainz. Bis jetzt fehlt noch jede Nachricht über das Schicksal der beiden.

## Das Calmette-Urteil nicht rechtskräftig.

Kernzusammenbruch des Gerichtsvorsitzenden. Der Vorsitzende im Lübecker Calmette-Prozess, Amtsgewalt rat Wiebel, erlitt vor einiger Zeit einen schweren Nervenzusammenbruch und befindet sich in einem Sanatorium. Infolgedessen wird das Urteil, durch welches bekannte Lübecker Ärzte wegen der verhängnisvollen Säuglingsimpfungen mit dem Calmette-Mittel zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, nicht rechtskräftig, da der Richter in seinem gegenwärtigen Zustande eine Unterzeichnung des Urteils nicht vornehmen kann. In Lübeck rechnet man bereits mit einer Neuaufrichtung des gesamten Prozesses, der in der ersten Instanz fünf Monate in Anspruch genommen hat.

## „Millionär Lehmann.“

Ein Kapitel von künstlichen Menschen. Der ist der Millionär Lehmann? Die Stockholmer Kriminalpolizei, die mit der Aufklärung des Falles Kreuzer beauftragt ist, zerbricht sich den Kopf darüber. Bei den Finanztransaktionen, die der Streichholzkönig in so großzügiger Weise vorgenommen hat, und bei denen es ihm auf ein paar Millionen, die lediglich auf dem Papier in den Geschäftsbüchern standen, nicht ankommt, spielt Lehmann eine große Rolle, und nach seinem Konto müßte er ein schwerreicher Mann sein. Aber dieser Lehmann hat anscheinend einen Nachteil, den er mit den Kreuzerischen Millionen teilt, er existiert gar nicht und hat wohl auch nie sein beneidenswertes Millionärsdasein geführt. Kreuzer hat ihn aus dem Nichts geschaffen, wie Faust seinen Homunculus. Er hat ihn als Partner benutzt für Verträge, auf Grund deren er Kredite erhielt. Millionär Lehmann ist ein Luftgebilde wie so viele Gesellschaften, die Kreuzer aus den Lündern stampfte mit Generaldirektoren, herrlichen Bilanzern und allem, was zu einer anständigen Gesellschaft gehört. Nach dem Selbstmord Kreuzers hat man vergeblich nach seinen Residualkapitalien gesucht, und jetzt kommt heraus, daß die großen Kapitalien, nach deren Verbleib immer wieder gefragt wurde, zum größten Teil niemals existiert haben. Die meisten Resingewinne der letzten Jahre waren erdichtet. Die Schulden wurden durch Anlage eines einzigartigen Netzes von Tochterunternehmen, deren Buchungen vollkommen falsch waren, verschleiert. Der Selbstmord Kreuzers kann für die ihm Rahescheidenden keine Überraschung gewesen sein, zumal er schon einige Wochen früher in Amerika mitgeteilt hatte, aus dem Leben scheiden zu wollen. Die Entdeckung war unvermeidlich, weil seine Direktoren forderten, die Reserve der (gefälschten) italienischen Staatspapiere einzusehen. Die neuen Polizeiberichte haben weitere bisher unbekanntes Gesellschaften und Persönlichkeiten zum Vorschein gebracht, deren Entdeckung auch wahrscheinlich nie gelingen wird. Auch der mythische Millionär Lehmann wird wohl nie gefunden werden. Schade darum, denn wir haben doch wirklich keinen Überschuß an Millionären! Aber Luftgeschäfte mit Luftgebilden scheinen in der Luft zu liegen, denn gänzlich unabhängig von der Phantasie des Streichholzkönigs ist es in Deutschland einem findigen Finanzmann, dem Generaldirektor des Devaheimkonzerns Jeybel, gelungen, Gesellschaften und Personen, die er zu seinen Geschäften brauchte, aber auf natürlichem Wege nicht finden konnte, künstlich herzustellen. Er schloß Verträge ab mit Leuten, die, wie der Staatsanwalt meinte, „von ihrem Glück keine Ahnung“ hatten. Er benutzte den Namen von Menschen, die bereits tot waren, und schließlich, als ihm keine weitere Produktion auf diesem Gebiet gelangen wollte, schloß er sogar einen Vertrag mit sich selbst. Da spielt z. B. ein gewisser Müll eine Rolle, von dessen Existenz kein Mensch etwas weiß, auch die Bemühungen der Staatsanwaltschaft, eine Todesurkunde über ihn zu erhalten, waren vergeblich. Er ist augenscheinlich auch nur ein Gebilde der Phantasie Jeybels, der es darin den Dichtern gleich zu tun suchte.

Aber dieses moderne Kapitel der Schaffung künstlicher Menschen könnte man lachen, wenn es nicht so maßlos traurig wäre!

## Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. Mai.

Dresden. Die meisten Dividendenpapiere wurden unverändert genannt, die Stimmung war schwächer. Rizzi-Bräu, Deutsche Zute, Gebr. Hörmann, von Heiden und Elektra wurden etwas höher notiert. Leicht abgeschwächt vertieft dagegen Schubert u. Salzer, Rosenthal, Gewachshaus der Dresdner Alkamin und Dresdner Chromo. Sächsische Bodencreditanstalt bröckelten 3, ferner Prozentige Dresdner Stadianleihe, sowie Prozentige Sächsische Schatzanweisungen je 0,75 Prozent ab. Pfandbriefe eine Kleinigkeit unter letzten Notierungen.

Leipzig. Am Aktienmarkt hat sich nicht viel geändert. Es hielten ein: Thüringer Wolle 2, Sächs. 1,75, Schönberr 1,5, Thüringer Gas 1, Vintau 5, und Preßburger Braunkohlen 2,5 Prozent. Dagegen verbesserten sich Sachsenwert um 1,5 und Klebeck um 2,5 Prozent. Am Anlagemarkt wurden von der Tendenz zur Schwäche besonders Reichsanleihen härter betroffen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. Mai.

Berlin. Die Abgabeneigung hielt weiter an. Die Börse eröffnete durchweg schwächer, wobei teilweise relativ beträchtliche Abschlüsse erfolgten. Die Abgaben werden teilweise im Zusammenhang mit holländischen Positionslösungen gebracht. Tagesgeld erforderte 5%. Im Verlauf gaben die Kurse weiter nach.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,45 bis 15,49; holl. Gulden 170,33—171,27; Danz. 82,72—82,88; franz. Franc 16,60—16,64; schwed. 82,34—82,50; Belg. 59,09—59,21; Italien 21,67—21,71; schwed. Krone 78,52—78,68; dän. 84,52 bis 84,68; norweg. 77,17—77,33; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 1,01—1,02; Spanien 34,67 bis 34,73.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm im Reichsmarkt.

	19. 5.	18. 5.		19. 5.	18. 5.
Weiz., märk. pommersch.	272-275	270-277	Weizl. f. Wn.	11,3-11,7	11,5-11,9
Wog., märk.	202-204	204-206	Woggl. f. Wn.	9,5-10,1	9,6-10,2
Braugerste	186-193	186-193	Reinfaat	—	—
Sommergerste	—	—	Alaps	—	—
Wintergerste	178-185	178-185	Erbsen, Wst.	17,0-23,0	17,0-23,0
Wintergerste	—	—	H. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Hafer, märk.	164-169	164-169	Wintererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
pommersch.	—	—	Beluchsen	16,0-18,0	16,0-18,0
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
Weizenmehl	—	—	Biden	16,0-18,0	16,0-18,0
per 100 kg	—	—	Lupine, blaue	10,0-11,5	10,0-11,5
fr. Berl. br.	—	—	Lupine, gelbe	14,0-15,5	14,0-15,5
inkl. Sod	33,0-36,2	33,0-36,5	Serabella	28,0-34,0	28,0-34,0
Woggenmehl	—	—	Leinsamen	10,7	10,7
per 100 kg	—	—	Erdnussmehl	11,4	11,4
fr. Berl. br.	—	—	Trockenschl.	9,0	9,0
inkl. Sod	25,8-27,7	25,8-27,7	Sobolbrat	10,7-11,6	10,7-11,6
			Kartoffelst.	15,9-16,2	15,9-16,2

Berliner Woggenmehlmarkt in Friedrichsstraße. Auftrieb: 381 Rinder, darunter 335 Milchkühe, 2 Bullen, 21 Stück Jungvieh, 130 Kälber, 337 Pferde. Verkauf: Sehr langsam, bei wechselnden Preisen verbleibt Überland. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 180—300 Mark. Ausgelauchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färken je nach Qualität 100—200 Mark. Ausgelauchte Färken über Notiz. Jungvieh zur Notiz je nach Qualität 19—21 Mark je Zentner Lebendgewicht. Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 1. Klasse 800—1000, 2. Klasse 500—700, 3. Klasse 150—400, Schlachtpferde 20—150 Mark. Verkauf: Ruhiges Geschäft.

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 113, 2. Qualität 106, abfallende Sorten 96 Mark je 50 Kilogramm. Tendenz: Stetig. Preisnotierungen für Eier in Bf. je Stück. 1. Deutsche Eier: Krümeier (vollfrische, gekümpelte) über 65 Gr. 7,25, über 60 Gr. 6,50, über 53 Gr. 6, über 48 Gr. 5,50, frische Eier über 60 Gr. 6,25, über 53 Gr. 5,75, außerfrische kleine und Schmutzeier 4,75. 2. Auslands-Eier: Dänen 18er 6,75, 17er 6,25, 16,5—16er 5,75, leichtere 5,25, Holländer 68 Gr. 7, 60—62 Gr. 6, 57—58 Gr. 5,75, Bulgaren 5, Rumänen 4,50—5,25, Ungarn 5, Japanischen 5, Russen normale 4,50—5, kleine Mittel, Schmutzeier 4—4,50.

Berliner Kartoffelpreise je Zentner wagenstiel märkischer Station: Weiße Kartoffeln kein Geschäft, rote Kartoffeln 1,50 bis 1,50, andere gelbschleibige (außer Merens) 2,10—2,20 Mark; Fabrikkartoffeln 7—8 Bf. pro Starteprozent.

## Gereimte Zeitbilder.

Von Goethe.

Verlegt man sich aufs Prophezeien,  
So braucht man das nicht unbedingt  
In alle Welt hinauszuschreiben,  
Welt's meinstens doch vorbeigeliegt.  
Am Pfingsten haben die Propheten  
Von diesem Wetter viel gekunt,  
Und auf den Rundfunkpredigern  
Ward dieses dann hinausgeschunt.  
Und mancher dacht: Ein solcher Heil'ger  
Wie der Ramert, Pantra, Serwas,  
Was hat ein solcher Heil'ger eil'ger,  
Als daß er sagt: „Wenn's friert — was schadt's?“  
Doch als das Publikum gesehen,  
Daß ihm der Mai nichts Böses tu',  
Da blieb es ganz verbiebert stehen  
Und dachte nichts als nur: „Nanu?“  
So was von Sonne und von Bläue  
Hatt' man schon lange nicht entdeckt,  
Und mancher fragte sich voll Schläue:  
Wer weiß, was hier dahinter steckt?!  
Woll wir doch in der Zeit der Krisen  
Nicht mehr gewöhnt sind an ein Fest,  
Und daß man einen Tag wie diesen  
Uns anverfeuert feiern läßt.  
Ich selber wurde feiern mühtig  
Und jubute: „Die Politik,  
Die nehme heut' nich in die Tüt' ich  
Mit ihrem krausen Zud und Jid.“  
Der Sommerfahrplan ist erschienen —  
Da seh' ich mir die D-Züg' an,  
Und ob ich fahren kann mit ihnen,  
Und wann ich damit fahren kann!  
Doch während's also in mir stammet,  
Fährt mir ein Schred durch das Gebett —  
Wird da nicht wo gebimmelmammet?  
Sie läuten Parlamente ein!  
Mit Tränen werf' ich, mit latenten,  
Auf Pfingsten einen Scheidebild,  
Die Glocke läut' des Präsidenten:  
„Meine Damen und Herren! Ich erkläre hiermit die  
Sitzung für eröffnet! Das Wort hat der Abgeordnete  
Schulze!“  
Du hast mich wieder — Politik!

## Wie entstand der neue Fahrplan?

(Zum 22. Mai.)

Von Dipl.-Ing. Fr. Witschel.

Wer von den Tausenden, die sich in diesen Tagen ein neues Kursbuch erstehen, ist sich bewußt, wieviel Arbeit in so einem unscheinbaren Büchlein mit seiner Anzahl von Zahlenreihen steckt! Kann man sich schon kaum einen Begriff davon machen, was für eine peinliche Sorgfalt dazu gehört, die Druckvorlage des aufgestellten Planes und den Druck selbst fehlerfrei zu besorgen, so ahnt wohl überhaupt kaum jemand etwas von dem ganzen Umfang der vorbereitenden Arbeit, deren es bedurfte, um die Fahrzeiten festzulegen. Reichseisenbahnrat, Landesbahnräte und Reichsbahndirektionen auf der einen, Industrie- und Handelskammern, der Fahrplanausschuß des Industrie- und Handelstages, eine Reihe von Verkehrsverbänden und Behörden auf der anderen Seite werden mehr oder weniger amtlich zur Mitarbeit herangezogen, bezw. bemühen sich darum, Gehör für mancherlei Wünsche zu finden.

Schon im September des vergangenen Jahres fanden die ersten Verhandlungen über den jetzt in Kraft tretenden Fahrplan zwischen der Reichsbahn und dem ständigen Fahrplanausschuß des Industrie- und Handelstages statt. Im Oktober folgte dann die Konferenz der europäischen und einiger asiatischer Eisenbahnverwaltungen, deren jede natürlich bemüht war, bei der Festlegung der internationalen Verbindungen im Interesse des eigenen Verkehrs höhere Leistungen der anderen herauszuholen. Dann begannen die Reichsbahndirektionen den Plan für ihren Bezirk zu bearbeiten, der im Januar der Hauptverwaltung vorzulegen war. Auf Grund der von dieser getroffenen Entscheidung wurde am 15. März der vorläufige und am 15. April der endgültige Fahrplanausschuß herausgegeben.

Die Fahrplanaufstellung erfordert aber nicht nur organisatorische sondern auch umfangreiche technische Arbeiten. Denn selbst die sorgfältigste Ausrechnung der Fahrzeiten ist zwecklos, wenn diese nicht eingehalten werden können. Sie müssen sich nach der Leistungsfähigkeit des Materials richten und auch darauf Rücksicht nehmen, ob dieses rechtzeitig und in genügender Menge bereit gestellt werden kann. Deshalb wird zunächst für jede Lokomotivart bei bestimmter Zuglast und für jede Strecke die theoretisch erreichbare Fahrzeit geschwindigkeit ermittelt. Die gefundenen Fahrzeiten werden für den Regelbetrieb um bestimmte Stundenverlängerungen für das Anhalten von Verspätungen oder das Fahren mit größerer Zuglast zu ermäßigen. Auf Grund der so festgelegten Fahrzeiten wird das Strecken-Zeit-Diagramm für die einzelnen Strecken aufgestellt. Der Late erblickt darin ein Netz sich kreuzender, gebrochener Linien, während der Fachmann den Zeitablauf des gesamten Verkehrs daraus abliest und mit Verächtlichkeit etwaige Fehler namentlich bei Kreuzungen oder Überholungen feststellt. Das Diagramm wird dann in Zahlenreihen übertragen und so dem allgemeinen Verständnis zugänglich gemacht.

Wiel mühselige Kleinarbeit gehört also zum Aufbau eines Kursbuches, wie es der Fahrplan der Reichsbahn darstellt. Das möge sich der Reisende vor Augen halten, wenn er einmal auf einen Anschluß wartet oder gar unvorhergesehenen Ereignissen eine Störung im feinen, darum aber auch leicht zu störenden Rädergetriebe des Eisenbahnverkehrs hervorzurufen.

## Das Wunder der Doppelbegabung

Von Ali Weyl-Wissen.

Ein englischer Professor, der durch unablässige Forschung auf dem Gebiet der Insektenkunde zur berühmten Autorität geworden war, nahm sich das Leben. Die Einseitigkeit, die ihn zum Ruhm verholfen hatte, rächte sich: nur Insektenforschung kann ein Leben nicht ausfüllen, Leberdrüsen und Lungenweile wurden stark bis zum Selbstmord.

Einseitigkeit des Spezialisten ist ein Fluch, und oft ist starkes künstlerisches Interesse bei Gelehrten nur das notwendige seelische Gegengewicht zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Das Ideal eines alle Künste und Wissenschaften umfassenden Geistes, wie es in Leonardo da Vinci verkörpert ist, muß mit fortschreitender Kulturentwicklung immer mehr der Vergangenheit angehören. Doch aber ein künstlerisch veranlagter Mensch sich nicht nur auf einem Gebiet begabt zeigt, ist normal; künstlerische Begabung ist eine Allgemeinbegabung, die Beschränkung geschieht durch die Ungunst der Verhältnisse. Oft sind die Künstler selbst nicht sicher, in welcher Richtung ihre Begabung sich am besten wird auswirken können.

Die Mariti war zuerst Sängerin, und die Gräfin Franziska Reventlow machte Zeit ihres Lebens verzweifelte Anstrengungen in ihrem „eigenlichen“ Beruf, der Malerei, während sie nebenbei nur aus finanzieller Not die Romane schrieb, die sie bekannt gemacht haben. Häufig finden wir diesen Zusammenhang zwischen Malerei und Dichtung, während Gelehrte, besonders Mathematiker, sich eher der Musik zuwenden scheinen, und umgekehrt. Goethe hat regelrecht Malerei studiert bei dem Maler Defor; noch nach der ersten Italienreise schwankte er, auf welchem Gebiet er Größeres leisten. Von Strindberg gibt es ungewöhnliche Titelbilder zu seinen Dramen, Gogol skizzierte Szenen aus seinen Theaterstücken. Der exzentrische Dandelaire tobte sich abwechselnd im Leben in Versen und in Zeichnungen aus. Der Meister des Humors, Wilhelm Busch, illustrierte seine Verse in kongenialer Weise.

E. T. A. Hoffmann hat als dritte Kunst die Musik eingebezogen, aber sie blieb ein wenig Stiefkind neben den farbenprägenden Dichtungen und den verrückt-genialen Karikaturen. Caruso karikierte glänzend und ganz gegen die übliche Tenoreitelkeit oft sich selbst. Nebenbei war er Bildhauer und Ingenieur und beherrschte sieben Sprachen. Leo Slezak, ebenfalls weltberühmter Tenor, ist humorvoller Schriftsteller; früher war er Schlosser, seine „Begabung“ dafür bezweifelt niemand, der diesen Kraftmenschen gesehen hat. Handwert und Kunst sind sich freundlich gesinnt: Hans Sachs, Schuhmacher und Poet dazu, steht am Anfang aller derer, die die Kunst gewissermaßen als Nebenberuf treiben, als Lurus, der sie aber trotzdem oft beiruhmt verdanken. Goethe, Benn und Alfred Döblin sind Ärzte und schreiben ihr Lebenswert in abgepassten freien Stunden. Jack London, der Autor spannender Abenteuerromane und sehr feiner psychologischer Erzählungen, beschloß sich selbst, täglich 300 Zeilen zu schreiben, und kultivierte in der übrigen Zeit Laut und Vieh.

Doch ein Künstler kaufmännische Begabung hat, ist selten. Baderevski als Hotel-Unternehmer ist eine Ausnahme. Deste häufiger ist sie bei Bühnendarstellern zu finden. William Gish, Industrielapitänin von Rang, erklärt das so: „Ich glaube, wir Künstler müssen das Leben kennenlernen, wie es ist, und wenn wir uns dann von den Geschäften zurückziehen,

würden wir weisfremd werden, und — wie sollten wir es Menschen aus Fleisch und Blut verkörpern?

Vielleicht könnte mancher allzu abseits stehende Künstler von dieser amerikanischen Einstellung lernen. Genau genommen ist sie aber nicht typisch amerikanisch, sondern typisch für den bewegten, spannkraftigen Menschen.

Sehr eng scheinen die Beziehungen zwischen mathematischen Wissenschaften und Musik zu sein. Als ältestes Beispiel ist Pythagoras zu nennen, der den Grundsatz von der Harmonie der Zahlen aufstellte und einer der ersten Musiktheoretiker ist. Der Philosoph Leibniz spielte leidenschaftlich Flöte, der Physiker Gauß liebte besonders Beethovens Musik.

Zum schwierigsten Problem werden die Doppelbegabungen dort, wo sie auf das gleiche Werk hinarbeiten, wie bei den Komponisten, die sich ihren Operntext selbst schreiben. Verdi dichtete das Schlußduett seiner Aida selbst und schrieb dem Librettisten: „Ihre Verse sind wunderschön, die meinen entsetzlich; aber meine waren, als ich sie brauchte, eben da.“ Solche Selbsterkenntnis ist nicht so selten, wie Spötter behaupten. Richard Strauss war klug genug, nach dem Versuch mit dem „Intermezzo“ wieder zu seinem Textdichter Hofmannsthal zurückzukehren. Richard Wagner ist der einzige Dichterkomponist, der wirklich das selbstgesteckte Ziel erreicht hat.

## Kleine Geschichten von Predigern

Erzählt von Gustav Palm-Köln  
Der laure Wein.

Zure Zeit, als Herzog Friedrich in Württemberg regierte, im Jahre 1603, war ein solcher Risikowach, daß insbesondere der Wein außerordentlich schlecht geriet. Die Geistlichen ließen sich eine so schöne Gelegenheit nicht entgehen, über Gottes Zorn zu predigen, der die vielen Sünden im Lande mit einem so sichtbaren Strafgericht heimfuehe; so weit sei es mit dem Freveln gekommen, daß sie nun durch eine neue Sündflut, eine Ueberschwemmung mit ungenießbarem, essig-saurem Weine hindergedrueht werden müßten.

Als dann die Zeit kam, in der die Bauern ihre Pfarrdeputate in Korn, Eiern, Wein usw. abliefern mußten, machten die Prediger eine Eingabe an den Herzog und baten ihn, zu verfügen, daß ihnen der Zehnt- und Besoldungswein in Fässern eines früheren Jahrganges abgeliefert werden müsse, da der diesjährige durchaus nicht zu trinken sei.

Herzog Friedrich prüfte das Gesuch und schrieb eigenhändig an den Rand: „Mit geübiger — mit gebüht!“

Wie es sich denn auch für einen guten Hirten gebührt, daß ihm kein besseres Los beschieden sei als seiner Herde.

### Schlagfertig.

Als der Ueberfall der Desterreicher bei Hochkirch die preussische Armee in große Bedrängnis brachte, sah der Oberst von Pfuhl, wie sich ein Reiter schleunigst in Sicherheit zu bringen suchte. Er rief ihn an und erkannte den allbeliebten, oft von Pfeilen, Säulen und anderen Generalen aufgesuchten Feldprediger Matthison, den Vater des Dichters. „So bleiben Sie doch, Herr Prediger“, rief ihm der Oberst zu, „halten Sie hübsch Stuch!“ — Gelassen drehte sich der Prediger um und improvisierte geistesgegenwärtig den Vers: „Der Auf geht nur an euch, ihr Streiter, Und nicht an mich, der ich nur Hirte bin. Stuch halt' ich nicht! — Ich reite weiter Bis dort zu jenen Bergen hin. Da bet' ich dann, wie Moses tat, Bis sich der Kampf geendet hat!“

Spornstreichs ritt er dann zu den Bergen von Döberstich, wohin sich schon wenig später die gesamte preussische Streitmacht zurückziehen mußte.

### Bittschrift an Friedrich den Großen.

Unter den zahlreichen Bittschriften, die Friedrich dem Großen zugehen, hat ihm diese besonderen Spas gemacht:

„Hochgeehrter Herr König! Treue Dienste geben treuen Lohn, sagt der Haushalter Strach im 5ten Kapitel. Eu. Majestät thue ich hienit zu wissen, daß der Küsterdienst zu Lankwitz (in Schlesien) anjet erledigt ist und ich zu solchen Dienst sehr wohl geschickt bin. Denn wenn Eure Großmächtigkeit meine Person sehr und dabei singen hören sollten, würden Sie sagen: Der Kerl ist bei meiner Seele mehr werth, als daß er Küster sein soll, er könnte wohl predigen. Daß aber unser Bürgermeister mir feind ist, das macht, daß meine Frau eben so einen rothen Rock hat als seine Frau. Aber wenn ich den Dienst erst haben werde, will ich ihr noch einen besseren machen lassen, mag es dem Hundstöße verderben oder nicht, und wenn ich das Primarium frage, muß er es nicht wissen, sonst löst er's wieder um. Ich verlasse mich ganz gewiß dazu und verbleibe Eu. Majestät guter Freund Hans Hanel.“

Lankwitz, den 15ten Februar 1768.

Dazu bemerkte Friedrich:

„Decret: Supplikanten werden nach abgelegter Probe

sechs Ducaten verwilligt, und wenn er tüchtig befunden wird, soll er den Dienst ohne Einwendung haben.

Sign. Potsdam den 25ten II. 68.

Friedrich.“

### Kurze Predigt.

Einem Prediger ließ seine Gemeinde durch eine Abordnung kundthun, es sei auch am Sonntage Zeit gleich Geld; denn wenn man schon am Tage des Herrn zwar nicht arbeiten dürfe, so könne doch manch anderes erledigt werden: irgendeine häusliche Verrichtung, ein Kartenspiel oder ein Nickerchen hinter'm Ofen etwa, und auch dafür brauche man Zeit. Und also möge er künftig seine Predigten kürzer fassen als bisher und ein wenig verständlicher auch ...

Er wolle sich's durch den Kopf gehen lassen, verprügel der Pfarrer.

Da nun wieder Sonntag war und die Predigt anheben sollte, stieg der Pfarrer ächzend, keuchend und stöhnend die Stufen zur Kanzel hinauf, blieb manchmal seufzend stehen und wischte sich den Schweiß vom Gesicht, kramte aber schließlich bis oben hin, verzog einen Augenblick, sah die Gemeinde an und rief: „So schwer ist der Weg zum Himmel!“

Dann schlug er seinen Ornat zusammen, setzte sich rittlings, wie es die Gassenbuben tun, auf das Treppengeländer der Kanzel und rief: „heidi! — hinunter.“

„Und so flott geht der Weg in die Hölle!“ rief er noch. Damit war die Predigt für heute getan, und von da an ließen sie ihn so predigen, wie er selbst es für angemessen hielt. Wenn es etwas länger dauerte, nun, so dachten sie an den langen Weg, der zum Himmel führt.

### Spiel und Sport

Kurmi hat am Pfingstmontag geheiratet. Nur seine nächsten Freunde und Familienmitglieder wohnten der Trauung bei. Der schwelgische Mitzel hat also auch hierbei die Einseitigkeit vorgezogen. Seine Frau ist bekanntlich die Schwester des Langstredenäufers Raafonsen.

Eine Sitzung des D.S.V. Frauenausschusses findet am Wochenende in Berlin statt. Man will sich in erster Linie über die Frage schlüssig werden, welche Frauen nach Los Angeles zu den Olympischen Spielen entsandt werden sollen; außerdem bilden die Mitglieder des Länderkampfes gegen England sowie die Frage der Bildung eines gemeinsamen Frauenausschusses mit der D.Z. Gegenstände der Beratung. — Der Männerausschuß der D.Z. tagt am Freitag, den 20. Mai, in Mainz. Vorarbeiten für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart sind der Inhalt der Tagesordnung.

## Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage.

Leipzig Welle 259,3 — Dresden Welle 319.

6.00: Funkgymnastik. — Anstchl.: Frühkonzert. \* 10.00: Wirtschaftsnachrichten. \* 10.05: Wetterdienst, Verkehrs- und Tagesprogramm. \* 10.15: Was die Zeitung bringt. \* 11.00: Werbenachrichten. \* 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten). \* 13.00: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst, Wasserstands- und Zeitangabe. \* Anstchl.: Konzert auf Schallplatten. \* 14.00: Erwerbslosenfunk. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 17.30: Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* 18.50: Wir geben Auskunft (wenn nichts anderes). \* Nach 22.00: Nachrichten. \* Anstchl.: Tanz- oder Unterhaltungsmusik (außer Donnerstags).

### Sonntag, 22. Mai.

6.00: Funkgymnastik. H. Holz, Berlin. \* 6.15: Frühkonzert. Stadt. Orchester Eisenach. Dirig.: Musikdir. W. Armbrust. \* 8.00: Rundbericht von einem Landmaschinenlehrgang. J. Tomiass und Priv.-Dozent Dr. H. Sybel aus der Anstalt f. Landmaschinenlehre an der Universität Jena. \* 8.30: Orchesterkonzert aus der Georgenkirche zu Eisenach. P. Hopy. \* 9.00: Morgenfeier. Kirchendor Cäcilia, Dresden. Leit.: P. Walde, ehem. Hoftrompeter, Dresden. Leit.: P. Schmidt \* 10.30: Der gegenwärtige Nihilismus. Textfolge von F. A. Holland. Sprecher: F. Caselle und J. Arabé. \* 11.15: Einführung in die Kantate am Sonntag „Trinitatis“. \* 11.30: Reichsfestung Kantate zum Sonntag „Trinitatis“. „Gelobt sei der Herr“ von Bach. Stadt- und Gewandhausorchester. Solisten: Margarete Belfeler-Schmuller, Melitta Amerling, O. Lahner, G. Hamlin, F. Sammler, Prof. E. Wolfgand, K. Partuzat, A. Kempe, F. Teubig. Leit.: Thomastantor D. Dr. A. Straube. \* 12.15: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: S. Weber. \* 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* Anstchl.: Programm d. Woche. \* 14.20: Winte f. d. Landwirtschaft. \* 14.30: „Lilith Wundertag.“ Eine Geschichte für die Jugend von Michael Babis. Aus dem Ungarischen überseht von Stefan J. Klein. C. Baumgarten. \* 15.00—15.40: Wieder in doppelter Vertonung gesungen von A. Fleischer. A. Simon am Flügel. \* 16.00: „Fräulein Julie.“ Sendespiel nach dem gleichnamigen Drama von A. Strindberg. Regie: O. Stoedel. \* 17.00: Pflanzmusik vom Völkerschlagidentmal. Leipziger Posaunenmission. Leit.: W. Wolfram. \* 17.30: Josef Ponten liest aus seinem großen Roman des Auslandsdeutschums. \* 18.00: Choronzert. Dresdner Singakademie. Leit.: Generalmusikdir. P. Scheinplug. Solisten: Juliane Geuer und G. Baum. \* 18.45: Zeitbericht. \* 19.00: Zeitbericht auf Schallplatten. Redaktion: S. v. Wato. \* Anstchl.: Sonderpostfunk. \* 20.00: Abendkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. Solist: A. Schütte. \* 22.15: Nachrichten dienst. \* Anstchl. bis 24.00: Tanzmusik (Schallplatten).

### Deutsche Welle 1635.

6.00: Funkgymnastik. \* Anstchl.: Hamburger Hafenkonzert. \* 8.00: Mitteilungen und praktische Rufe für den Landwirt. \* 8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. \* 8.25: Krankheiten des Getreides und der Futterpflanzen. \* 8.35: Evangelische Morgenfeier. \* 10.05: Wettervorhersage. \* 11.00: Wagner an Wallfische Besetzung. Gedanken eines Liebenden. \* 11.30: Aus Leipzig: Reichsfestung. Bach-Kantate. \* 12.10: Joseph Buchhorn liest aus eigenem Schaffen. \* 12.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. \* 14.00: Schlechte Schulleistungen der Kinder. \* 14.30: Germanisches im deutschen Bauernleben der Gegenwart. \* 15.00: Deutsches Landschaften. \* 15.25: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. \* Segen 15.55: Reiseindrücke bei der Fahrt durch Ostpreußen. \* 16.15: Vom Internationalen Autorennen auf der Avus. \* 16.40: Klaviermusik. Eduard Eisenmann. \* 17.05: Vom Internationalen Autorennen. \* 17.25: Aus dem Krollgarten: Nachmittagskonzert. — Einlage: Vom Internationalen Autorennen. \* 18.40: Sommerpflege für Mutter und Kind. \* 19.00: Volksschattiere in der Weltliteratur: Die Karamazow's. \* 19.40: Reise in Deutschland. Klauerei von Dr. H. Edelbüchel. \* 20.00: Aus Stuttgart: „Don Cesar.“ Operette in drei Akten.

### Montag, 23. Mai.

10.15: Weltbörsenbericht der Wtag. \* 14.30: Kunst- und Filmberichte. \* 15.00: „Das Märchen von den Liebenden“ von O. Lautenschlager. Sprecherin: Elisabeth Göhlsdorf. \* 16.00: Wir helfen uns vor. Rtv.: Hertha Wehler. Iringard Frigths, Hilde Schulz, W. Hagemann, H. Heimbach, F. Henn, F. Sammler. \* 18.00: Hans Peter Schmiedel: Bild nach Jenseits. \* 18.30: Weltliteratur in Lebensläufen. Hansgeorg Raier: O. Hase. Sprecher: A. Baumgarten. \* 19.00: Prof. Dr. B. Weisbach: Glaube und Aberglaube in der Medizin. \* 19.30: Opernmusik (Schallplatten). \* 20.30: Kampf um die Scholle. Erzählung von A. Natuse. Leit.: F. Langewisch. \* 21.15: Musikalische Seitenheften. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blumer.

### Deutsche Welle 1635.

9.30: Schädlingsbekämpfung. \* 14.45: Aenderzeitung. \* 15.40: Hunderttausendmal warum. \* 16.00: Gauschrift im Deutschunterricht. \* 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.30: Von Daumer zu Kofoscha. \* 18.00: Die Handhaaten und Polen. \* 18.30: Spanisch für Anfänger. \* 19.20: Stunde des Landwirts. Feldmäßiger Gemüsebau 1932. Seine Aufgaben und seine Möglichkeiten. \* 19.35: Der Ausbau des europäischen Rundfunks im Jahre 1932. \* Anstchl.: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. \* 20.00: Aus dem Café Kröpke, Hannover: Militärkonzert. \* 21.15: Aus Breslau: Schleifische Hochzeit im Mai. \* 22.20: Politische Zeitungsgeschau.

### Dienstag, 24. Mai.

10.10: Dr. M. Steiniger: Der Wald in der romantischen Musik. \* 16.00: Dr. R. Schimmer und Dr. E. A. Fischer: Die fälschliche Landesbildheile in Dresden. \* 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blumer. Solist: Dr. P. Kneppel. \* 18.05: Dr. Rabe Windscheid: Persönlichkeit und Schicksal in Jofens Frauengefallen. \* 18.30: Dr. H. Beder und Elisabeth Beder: Französisch. \* 19.00: W. Göpel: Hat man heute noch Interesse für bildende Kunst? H. Herse, T. Kondjella, J. Arabé. \* 19.30: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: S. Weber. \* 20.40: Otto Heuschke liest aus eigenen Werken. \* 21.10: Tagesfragen der Wirtschaft. \* 21.20: Collegium museum. Abendmusik auf der Silbermann-Ordel der St. Georgenkirche in Rötha. Mitwirk.: Joh. Pierha, Prof. W. Davison.

### Deutsche Welle 1635.

15.00: Geschichten und Gedichte für Kinder. \* 15.45: Künstlerische Handarbeiten. \* 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.30: Das Wesen des Lebens in der heutigen Forschung. \* 18.00: Das Thema in der Instrumentalmusik. \* 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. \* 19.00—19.35: Gedanken zur Zeit. \* 19.35: Weltpolitische Stunde. \* 20.00: „Der Holzbock.“ Romische Oper von F. Kind. Musik von H. Marschner. \* 20.50: Der demokratische Staat in der Krise. \* 21.15: Aus dem Schillerhof des Verl. Stadtschloßes: Schloßkonzert anläßl. der Verl. Kunstwoche. \* 22.35: Aus Hamburg: Die Weintraubs spielen.

### Mittwoch, 25. Mai.

8.15: Dr. E. Körner: Chemie der Baschlüche. \* 10.10: „Der Schatz im Walde.“ Ein heimatisches Kasperstück von Hugo Schmidtverbeel. Spielleitung: G. Wunna. \* 14.30: Jüngere C. Jask. Die böhmische Staulandschaft. \* 15.00: Rundbericht von Vad Diben. Leitung: Hanna Keller. \* 16.00: L. Orientfahrt deutscher Jungen. Folge in Lied und Wort von Karl Köster. Dargebolen von der Eisenacher Jugendenschaft der deutschen Freischar. Leitung: Dr. S. Roedel. H. Sophie Casfel erzählt Märchen für die Kleinen. \* 17.00: Schallplattenkonzert. \* Anstchl.: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. \* 18.10: Oberstudienrat Dr. E. Werbig: Eine ganze höhere Schule auf Fahrt. \* 18.35: E. Smigelski und Signora F. Parini: Italienisch. \* 19.05: Retowist: Das Erdöl und seine Bedeutung im Wirtschaftsleben. \* 20.00: Eine Stunde Tanz. Emde-Tanzsportorchester; Liess Otto, Friedbert Sammler. \* 21.00: Zeitbericht. \* 21.10: Ede I. Hörstige mit Rezitationen, kurzen Hörspielen, Volksliedern und Musik von S. Chr. Kaergel. Leitung: S. P. Schmiedel. Sprecher: Margarete Anton, S. E. A. Koehne, Anneliese Dieffenbach, Iringard Gaf, P. Eisholz, P. Brina und W. Bölgel. \* 22.30: Kammermusik. Schneider-Quartett, Hamburg.

### Deutsche Welle 1635.

9.30: Selbsterlernen von Vlasatschriften. \* 15.00: Kleine Geschichten. \* 15.45: Erfahrungen auf d. Gebiet d. gärungslosen Fruchteverwertung. \* 16.00: Aus dem preuß. Kultusministerium. Finanznot und Hochschule in Preußen. \* 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.30: Sport bei Mensch und Tier. \* 18.00: Orchester und Instrumente. \* 18.30: Hambacher Nationalfest. \* 18.55: Bierelstunde Funktechnik. \* 19.10: Reichsfragen des Tages. \* 19.40: Beamtensozialversicherungsrecht u. Beamtensozialversicherungen. \* 20.00 aus Köln: Musikalisches Durcheinander. \* 21.10 aus Leipzig: „Eibland I“, Hörfolge.

### Donnerstag, 26. Mai.

14.30: Filme der Woche. \* 15.00: Rünchhausen erzählt neue Abenteuer. Von A. Walter. Sprecher: C. Baumgarten. \* 16.00: Unterhaltungsmusik. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 18.00: Dr. E. Genfer, Freiburg: Vrsprung und Zusammenlegung der Radiumquellen. \* 18.30: Monjerrat Krauß-Feres und Dr. S. Martin: Spanisch. \* 18.50: Fritz Balther Bischoff liest aus Eigenem. \* 19.15: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Fritz Theil a. G. \* 20.45: A. Raafsch: Ruh es schlechter werden? \* 21.25: „Wirts geschicht.“ Hörspiel von Martinsberg und P. Schoeffers. Regie: J. Arabé. Emde-Orchester.

### Deutsche Welle 1635.

15.00: Aunerbunt. \* 15.45: Wenn Frauen Briefe schreiben. \* 16.00: Kunstunterricht in der Schule? \* 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.30: Rückwanderer aus U. S. A. \* 18.00: Moderne Klaviermusik. \* 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 19.00: Als Theaterleiter in Sowjetrußland. \* 19.20: Stunde des Landwirts. \* 19.35: Zur Unterhaltung. \* 21.10: Aktuelle Abteilung. \* 21.30 aus der Singakademie: Zagreber Streichquartett. \* Danach Wiener Tänze. \* Segen 23.00 Einlage: Zagreber Streichquartett.

### Freitag, 27. Mai.

10.10: Rektor Dr. O. Aoad, im Wechselgespräch mit Heinz Jul. Niehoff: Vom Steinbeil zum Stahlhammer. \* 14.00: Kunstberichte. \* 14.30: Studio des mitteldeutschen Rundfunks. Kammerchor Leipzig. Leitung: S. Werle. Am Flügel: Friedbert Sammler. \* 15.15: Dr. E. Dillner: Die Reklaman. \* 16.00: Dipl.-Ing. A. Sepler: Das Auto ist wieder in Betrieb. \* 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: S. Weber. \* 17.30: Dipl.-Ing. W. Boener: Der Krieg der Zukunft. \* 18.00: Freiheit und Schicksal. Gespräch von Dr. H. Prager und Dr. A. Braun, Wien. Sprecher: S. Freyberg und T. Kondjella. \* 18.25: Vektor A. Edwards: Englisch. \* 18.50: Johann Caspar Goethe in Italien (1740). Zu seinem 150. Todestag am 27. Mai 1782. Von Dr. W. Hofmann. \* 19.00: Frauenliebe und -leben in unserer Zeit. Besprechungen junger Mädchen und Frauen. Ausgewählt und gesprochen von Ilse Weich. \* 19.30: Symphonietta-Duette. Aufführende: Gebr. Müller. \* 20.00: Aus Washington: A. G. Zell: Worüber man in Amerika spricht. \* 20.15: Reichsfestung: Haydn-Sinfonie. \* 20.45: Tagesfragen der Wirtschaft. \* 21.00: „Lautend und ein König.“ Schauspiel nach Motiven von Rouben von E. C. Herbau. Regie: S. P. Schmiedel.

### Deutsche Welle 1635.

10.10: Alte märkische Volksfeste. \* 15.00: Jungmädchenkunde. \* 15.40: Infanterien zeigen Sympathien und Antipathien. \* 16.00: Pädagogische Bedeutung d. Arbeitslagerbewegung. \* 16.30 aus Hamburg: Hörbericht a. d. Heimstätte d. DGB. Ein blinder Bildhauer und anderes Wunderjame. \* 16.55: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.30: Nifto und Lebensicherung des Menschen der Gegenwart. \* 18.00: Deutsch für Deutsche. \* 18.30: Handispolitik in der Schwabe. \* 19.00: Aktuelle Stunde. \* 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. \* 19.35: Praxis d. Arbeitsrechts. \* 20.00 aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht.“ \* 20.15 aus Königsberg: Reichsfestung: Haydn, Sinfonie C-Dur. Orchester des Königsberger Opernhauses. Dirigent: E. Seibler. \* 20.45 aus Köln: „Rettung“, Drama in 1 Aufzuge von S. Keller. \* 21.35: Abendkonzert. \* 22.15: Praktische Wochenendratschläge.

### Sonntag, 28. Mai.

11.00: Gustav-Adolf-Gedenkfeste und Feier des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes in Lügen. \* 12.00: Eröffnung der Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt“ aus dem Museum der bildenden Künste. Sprecher: Prof. S. Steiner-Prag, Prof. Dr. Th. Vif, Rektor der Universität Leipzig, und Oberbürgermeister Dr. Goerdel. \* 14.30: Vorträge für die Jugend. D. Hildner. \* 15.15: Bekanntgabe der zehnten Ausgabe des Schachproblem-Wettbewerb des Mitteldeutschen Rundfunks. \* 15.20: Prof. Dr. R. Thalheim: Bild in Zeitschriften; Schicksal der Wirtschaft. \* 16.00: „Sachliche“ Jugend? Gespräch zwischen Hilde Reisch und E. Kretschmar. \* 16.30: Funfberatung. \* 16.40: Funfnachrichten. \* 17.00: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: S. Weber. \* 18.30: Ein vergessener Opernkompontist. Einführung zu dem Intermezzo „Der Intendant in der Klemme“ von Domenico Cimarosa. \* 18.50: Gegenwartslerikon. \* 19.00: Priv.-Doz. Dr. S. Reichmann, Dresden: Neue Energiequellen. \* 19.30: Lustige Geistesgeschichten (Heine, Seidel, Dickens, Mark Twain). Auswahlfest und Vortrag: S. Langewisch und G. Randolf. \* 20.00: Bunter Abend aus Wien.

### Deutsche Welle 1635.

9.30: Stunde der Unterhaltung. \* 11.00: „Gustav-Adolf-Gedenkfeste“ in Lügen. \* 12.05: „Das deutsche Volkslied aus vier Jahrhunderten.“ \* 14.50: Kinderballstunde. \* 15.45: Wenn Frauen Briefe schreiben. \* 16.00: Entdeckung d. Naturwissenschaften. \* 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.30: Organisation der Schulzahnpflege in Deutschland. \* 17.50: Glager Bergland und seine Heilkräfte. \* 18.05: Musikalische Bodenschau. \* 18.30: Moderne Rassentheorien. \* 19.00: Englisch f. Anfänger. \* 19.30: Der Herr Schlat. \* 20.00 aus Wien: Aus Wiener Operetten. \* 22.00 aus dem Hotel Adlon: Jahresdankest d. Vereins d. Ausland. Presse zu Berlin. Reden: Apostol. Runtus Wgr. Dr. E. Orjenig. Reichsfestung Dr. Brüning.